

**Die gegenwärtige
Erwartung
der Gemeinde und
die Prophezeiungen,
die ihr zugrunde liegen**

John Nelson Darby

Daniel

Die in diesem Buch abgedruckten Vorträge wurden 1840 in Genf gehalten und sind aus dem Französischen übersetzt.

Herausgabe 1843

Bahnmaiers Buchhandlung (E. Detloff)

Das Original kann heruntergeladen werden:

<http://martin-arhelger.de/deu/jndarby/erwartung.pdf>

Sprachliche Bearbeitung: Eliane Siegel, Werner Mücher

© Daniel-Verlag 2017

Gewerbegebiet 7

17279 Lychen

www.daniel-verlag.de

1. Auflage 2017

2. Auflage 2021

Druck und Bindung: CPI books GmbH

ISBN 978-3-945515-05-1

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur bearbeiteten Ausgabe (2017)	7
Vorbemerkung von 1843	9
1. Einleitung	11
2. Die Gemeinde und ihre Herrlichkeit	17
3. Die zweite Ankunft Christi	29
4. Die erste Auferstehung – oder die Auferstehung der Gerechten	45
5. Die Entfaltung des Bösen auf der Erde	57
6. Die zwei Charaktere des Bösen: kirchlicher Abfall und politischer Abfall	73
7. Das Gericht an den Völkern, die das Erbteil Christi und der Gemeinde werden	89
8. Bedingungslose Verheißungen des irdischen Segens für Israel – Teil 1	103
9. Irdischer Segen für Israel – Teil 2	115
10. Irdischer Segen für Israel – Teil 3	129
11. Zusammenfassung und Schluss	141

Vorwort zur bearbeiteten Ausgabe (2016)

Dieses Buch geht auf Vorträge zurück, die John Nelson Darby im Jahr 1840 in Genf auf Französisch gehalten hat. Sie wurden auf Französisch niedergeschrieben und 1843 ins Deutsche übersetzt. Seitdem sind diese Vorträge den deutschsprachigen Lesern zugänglich. Da der Text von 1843 heute zum Teil schwer zu verstehen ist, kam mir der Gedanke, das Dokument sprachlich zu überarbeiten.

Das Lektorieren gestaltete sich allerdings an manchen Stellen schwierig. Da meine Kenntnisse des Französischen nicht ausreichten, um die vorliegende Übersetzung mit dem französischen Original zu vergleichen, bat ich Eliane Siegel, Baiersdorf, um Hilfe. Sie ist in Frankreich aufgewachsen und lebt seit vielen Jahren in Deutschland. Sie unterzog sich der Mühe, den gesamten Text Wort für Wort mit dem französischen Original zu vergleichen und brachte eine Reihe wertvoller Verbesserungsvorschläge ein.

Es war den Bearbeitern eine besondere Freude, dass Bruder Darby (1800–1882) in diesen Vorträgen auf eine tiefeschürfende und zugleich verständliche Weise wichtige biblische Themen über die Prophetie vor nun fast hundertachtzig Jahren behandelt hat.

Dieses Büchlein ist ein Beispiel dafür, wie Gott zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf das Thema der Prophetie, das lange verdunkelt war, Licht fallen ließ. Wir danken Gott, dass Er Brüder wie John Nelson Darby gebraucht hat, den prophetischen Teil seines Wortes verständlich zu erklären.

Marienheide, Januar 2017
Werner Mücher

Vorbemerkung von 1843

Die Betrachtungen, die dieser kurze Band enthält, sind auf Wunsch mehrerer Personen, die Anteil an dem großen Thema nehmen, das sie behandeln, sorgfältig gesammelt worden. Mit Ausnahme der ersten Betrachtung sind sie so veröffentlicht worden, wie der Verfasser sie in der französischen Sprache ohne weitere Vorbereitung gehalten hat. Er hat allerdings das Manuskript zweimal durchgesehen, bevor es gedruckt wurde. Man erwarte also lediglich einfache Darstellungen.

Später wurden sie auch ins Englische übersetzt und verbreiteten Segen. Ob sie nun durch die Übersetzung ins Deutsche noch etwas verlieren werden, davon will der noch ungeübte Übersetzer, so leid es ihm übrigens auch tun würde, die Schuld ganz bescheiden auf sich nehmen. Diejenigen, die eine innere Überzeugung von der hohen Wichtigkeit der in dieser Schrift dargestellten Wahrheit haben, werden darin Grundsätze finden, die deutlich genug ausgedrückt sind, um dem Bedürfnis des Herzens und des Verständnisses zu entsprechen, so wie auch ganz klare Stellen der Heiligen Schrift, um die Wahrheit dieser Grundsätze zu beweisen.

Der Verfasser dieser Betrachtungen hofft, dass die Aufnahme, die er bei der Beschreibung dieser verschütteten Wahrheit unter seinen Brüdern in Frankreich und der französischen Schweiz gefunden hat, ungeachtet der Unvollkommenheit seiner Sprache und anderer noch wichtigerer Fehler, sich auch auf die deutschen Brüder ausdehnen werde.

Nur das Bewusstsein von ihrer Wichtigkeit und die innerste Überzeugung, dass die Zeit nahe ist und außerordentlich eilt, kann eine Arbeit dieser Art rechtfertigen. Zum Schluss bittet er seine Brüder, sich nicht bei den Einwendungen des menschlichen Geistes aufzuhalten, ähnlich denen, die die Sadduzäer erhoben, indem sie sich auf das Gesetz Moses in Bezug auf die Ehe beriefen, sondern aufmerksam das Wort Gottes zu lesen und zu sehen, was es sagt, und zu glauben. Der Herr wird schon wissen, alle diese Schwierigkeiten aufzulösen, so wie Er alle Hindernisse

überwinden wird, die das menschliche Herz versucht, dem Wort entgegenzusetzen.

Man prüfe alles und behalte das Gute: Eine vortreffliche Vorschrift, die man auch hierbei wie an anderen Stellen beachten sollte. Die prophetischen Offenbarungen zu verachten kommt keinem Herzen zu, das sich durch den Geist leiten lässt, der so viel Nachdruck auf diese Themen gelegt hat. Gott möge seiner Gemeinde die nötige Sammlung schenken, damit sie aufmerksam sei auf das, was sich anbahnt.

1. Einleitung

2. Petrus 1

*1 Simon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi, denen, die einen gleich kostbaren Glauben mit uns empfangen haben durch die Gerechtigkeit unseres Gottes und Heilandes Jesus Christus: *2 Gnade und Friede sei euch vermehrt in der Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn.

*3 Da seine göttliche Kraft uns alles zum Leben und zur Gottseligkeit geschenkt hat durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch Herrlichkeit und Tugend, *4 durch die er uns die kostbaren und größten Verheißungen geschenkt hat, damit ihr durch diese Teilhaber der göttlichen Natur werdet, die ihr dem Verderben entflohen seid, das in der Welt ist durch die Begierde, *5 so wendet ebendeshalb aber auch allen Fleiß an, und reicht in eurem Glauben die Tugend dar, in der Tugend aber die Erkenntnis, *6 in der Erkenntnis aber die Enthaltensamkeit, in der Enthaltensamkeit aber das Ausharren, in dem Ausharren aber die Gottseligkeit, *7 in der Gottseligkeit aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Liebe. *8 Denn wenn diese Dinge bei euch vorhanden sind und zunehmen, so stellen sie euch nicht träge noch fruchtler hin in Bezug auf die Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus. *9 Denn bei welchem diese Dinge nicht vorhanden sind, der ist blind, kurzsichtig und hat die Reinigung von seinen früheren Sünden vergessen. *10 Darum, Brüder, befließt euch umso mehr, eure Berufung und Erwählung fest zu machen; denn wenn ihr diese Dinge tut, so werdet ihr niemals straucheln. *11 Denn so wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus.

*12 Deshalb will ich Sorge tragen, euch immer an diese Dinge zu erinnern, obwohl ihr sie wisst und in der gegenwärtigen Wahrheit befestigt seid. *13 Ich halte es aber für recht, solange ich in dieser Hütte bin, euch durch Erinnerung aufzuwecken, *14 da ich weiß, dass das Ablegen meiner Hütte bald geschieht, wie auch unser Herr Jesus Christus mir kundgetan hat. *15 Ich will mich aber befließigen, dass ihr auch zu jeder Zeit nach meinem Abschied imstande seid, euch diese Dinge ins Gedächtnis zu rufen.

*16 Denn wir haben euch die Macht und Ankunft unseres Herrn Jesus Christus nicht kundgetan, indem wir ausgeklügelten Fabeln folgten, sondern als solche, die Augenzeugen seiner herrlichen Größe geworden sind. *17 Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als von der prachtvollen Herrlichkeit eine solche Stimme an ihn erging: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.“ *18 Und diese Stimme hörten wir vom Himmel her ergehen, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren. *19 Und so besitzen wir das prophetische Wort umso fester, auf das zu achten ihr wohl tut, als auf eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren

Herzen; *20 indem ihr dies zuerst wisst, dass keine Weissagung der Schrift von eigener Auslegung ist. *21 Denn die Weissagung wurde niemals durch den Willen des Menschen hervorgebracht, sondern heilige Menschen Gottes redeten, getrieben vom Heiligen Geist.

Ein Christ soll nicht nur danach trachten, die Errettung kennenzulernen, die in Christus ist, sondern auch alle Ergebnisse dieser Errettung. Er soll nicht nur die Gewissheit haben, dass er einmal im Haus seines Vaters sein wird, sondern auch die Vorrechte dieses Hauses genießen.

Gott ist es, „der uns berufen hat durch Herrlichkeit und Tugend“ (2Pet 1,3). In der Herrlichkeit Christi und der Gemeinde öffnet uns Gott seine Zukunft, in der Er seine Ratschlüsse erfüllen wird. Das Studium dieser wertvollen Wahrheit ist daher für uns überaus nützlich. Das ist durchaus einer der Zwecke, die Er sich bei der Mitteilung der Prophetie vorgesetzt hat. Indem die Prophetie uns seine Absichten offenbart, lässt Er uns als seine Freunde (Joh 15,15; Eph 1,9) an den Gedanken teilnehmen, die Ihn beschäftigen. Gott konnte uns keinen schöneren Beweis seiner Liebe und seines Vertrauens geben (vgl. 1Mo 18,17), noch irgendetwas anderes, das unseren inneren Menschen mehr heiligen könnte.

Wenn die Menschen durch das Ziel, das sie verfolgen, charakterisiert sind, so wird sich an unserem gegenwärtigen Wandel schon etwas von der Zukunft erkennen lassen, die unsere Hoffnung ausmacht. Dieser Wandel wird die Hoffnung widerspiegeln. Die, die nur nach Ehre trachten, die sich nur Reichtümer erträumen, die ihr Glück nur in den Freuden der Welt erwarten, handeln alle nach dem Antrieb ihres Herzens. Ihr Leben richtet sich nach den Dingen aus, die sie besonders wertschätzen. Das trifft auch auf die Gemeinde zu. Wenn die Gläubigen ihre Berufung verstehen würden, die darin besteht, an einer zukünftigen vollkommen himmlischen Herrlichkeit teilzuhaben, was würde die Folge sein? Sie würden hier auf der Erde als Fremde und Pilger leben.

Wenn sie mit den Prophezeiungen vertraut wären, die Bezug auf die Erde haben, würden sie das Wesen der irdischen Ver-

heißenungen besser verstehen, die den Juden gegeben sind. Sie würden sie von den Verheißenungen unterscheiden, die uns als Christen gegeben sind. Sie würden den Zeitgeist beurteilen und sich von menschlichen Gedanken und Sorgen befreien, die dem Leben des Christen immer schaden. Sie würden lernen, sich auf den zu stützen, der alles geordnet hat, der das Ende der Dinge von Anfang an kennt. Sie würden sich ganz der Hoffnung überlassen, die ihnen gegeben worden ist, und der Erfüllung der Verpflichtungen, die sich daraus ergeben.

Man hat behauptet, dass der richtige Gebrauch der Prophezeiungen darin bestehe, anhand der Prophezeiungen, die schon erfüllt sind, den göttlichen Ursprung der Bibel zu beweisen. Man kann sie durchaus dazu gebrauchen. Das ist aber nicht der eigentliche Zweck, wozu sie gegeben wurden. Sie sind nämlich nicht der Welt gegeben, sondern der *Gemeinde*, damit sie die Gedanken Gottes kennt und diese ihr als Führer und Leuchte dienen, und dies vor dem Eintreten der Ereignisse, die sie ankündigen, oder während sie erfüllt werden.

Was würde man von einem Menschen halten, der all das, was ihm ein guter Freund anvertraut, nur dazu gebraucht, sich später zu überzeugen, dass er die Wahrheit gesagt hat? Ach, wohin sind wir gekommen? Haben wir das Empfinden für unsere Vorrechte und die Güte Gottes so sehr verloren? Ist denn nichts für die Gemeinde in all diesen heiligen Offenbarungen enthalten? Es steht der Gemeinde nicht zu, sich diese Frage zu stellen, wenn Gott, der ihr himmlischer Freund ist, die Wahrheit gesagt hat.

Doch noch mehr: Der größte Teil der Prophezeiungen – in einem gewissen Sinn kann man sagen alle Prophezeiungen – erfüllt sich nach Ablauf der Haushaltung, die uns betrifft. Es wird also zu der Zeit zu spät sein, von ihrer Wahrheit noch überzeugt zu werden oder sie zur Überzeugung anderer zu benutzen. Das offensichtliche Gericht, das die treffen wird, die daran zweifeln, wird wohl der klarste Beweis sein.

Ich nenne ein Beispiel aus den Vorhersagen des Herrn Jesus. Wozu wäre die Warnung nützlich, die Er seinen Jüngern gab, in ganz bestimmten Umständen zu fliehen, wenn sie nicht das

Gesagte verstanden hätten, wenn sie nicht im Voraus an die Wahrheit seiner Worte geglaubt hätten? Es war gerade diese Erkenntnis und dieser Glaube, die sie vor allen ihren ungläubigen Volksgenossen auszeichneten.

Ebenso ist es mit der Gemeinde. Die Gerichte Gottes werden die Nationen treffen; die Gemeinde ist davon in Kenntnis gesetzt. Dank der Belehrung des Heiligen Geistes versteht sie es, glaubt sie es und entkommt dem Gericht, das kommen wird.

Vielleicht wendet jemand ein: Das sind Gedanken, die sich lediglich auf Spekulationen gründen. Was für eine List Satans! Wenn ich mich über die Gegenwart erhebe, über das Wissen um meine Bedürftigkeit und die augenblicklichen Umstände, wenn ich den Bereich der materiellen Realität überschreite und mich in die Zukunft versetze, in die Sphäre, die dem Verstand des Menschen ausgeliefert ist, so ist alles darin vage und wirkungslos: Entweder fülle ich mein Inneres mit meinen eigenen Gedanken oder mit den Gedanken Gottes.

Meine Gedanken sind Spekulation! Die Gedanken Gottes hingegen werden durch die Prophezeiungen bekanntgemacht und erklärt, ja, die Prophetie ist die Offenbarung der Gedanken und Ratschlüsse Gottes in Bezug auf die Zukunft. Welcher Mensch, der den Namen *Christ* trägt, freut sich nicht an der Aussicht: „Denn die Erde wird voll der Erkenntnis der Herrlichkeit des HERRN sein, so wie die Wasser den Meeresgrund bedecken“ (Hab 2,14)! Nun, das ist eine Prophezeiung! Wenn wir fragen: Wie wird sie sich erfüllen? Die Antwort soll nicht aus dem Mund des Menschen kommen. Das Wort der Prophezeiung belehrt uns darüber und lässt die Einbildung und den eitlen Ruhm unseres stolzen Herzens verstummen.

Obwohl uns die Gemeinschaft mit Gott erquickt und heiligt, und obwohl diese Gemeinschaft ewig währen wird und jetzt schon unser Teil ist, wollte Gott durch positive Hoffnungen in unseren Herzen wirken. Damit sie wirkungsvoll seien und unsere Zukunft nicht ungewiss noch von künstlich erdichteten Fabeln angefüllt sei, musste Er sie uns mitteilen. Wir wollen die Gnade und die Güte Gottes loben: Unsere Zukunft ist weder ungewiss noch besteht sie aus solchen Fabeln!

Wenn der Apostel die Frömmigkeit, die Tugend, die brüderliche Liebe, die Liebe in den Gläubigen erhalten und bewirken will, sagt er, dass sie sich beständig an diese Dinge erinnern sollen:

Denn wir haben euch die Macht und Ankunft unseres Herrn Jesus Christus nicht kundgetan, indem wir künstlich ausgeklügelten Fabeln folgten, sondern als solche, die Augenzeugen seiner herrlichen Größe geworden sind. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als von der prachtvollen Herrlichkeit eine solche Stimme an ihn erging: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.“ Und diese Stimme hörten wir vom Himmel her ergehen, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren. Und so besitzen wir das prophetische Wort umso fester, auf das zu achten ihr wohl tut, als auf eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen; indem ihr dies zuerst wisst, dass keine Weissagung der Schrift von eigener Auslegung ist. Denn die Weissagung wurde niemals durch den Willen des Menschen hervorgebracht, sondern heilige Menschen Gottes redeten, getrieben vom Heiligen Geist (2Pet 1,16–21).

Wenn wir uns nun mit den allgemeinen Grundzügen der Prophezie vertraut machen, so wollen wir drei wichtige Themenkreise untersuchen:

1. die Gemeinde
2. die Nationen
3. die Juden

Im Lauf des Studiums werden wir entsprechend dem Licht, das uns verliehen ist, eins der segensreichsten Resultate finden, nämlich die völlige Entfaltung der Vollkommenheiten Gottes unter den zwei Namen oder Wesenszügen, worin Er sich in seinen Beziehungen zu uns offenbart hat.

Den Juden offenbart Er sich als der HERR – oder der EWIGE¹ – (2Mo 6,2), der Gemeinde als Vater. Der Herr Jesus wird daher den Juden in der Eigenschaft des Messias vorgestellt, als der Mittelpunkt der Verheißungen und Segnungen des HERRN gegenüber

¹ In der französischen Übersetzung von J. N. D. ist *HERR* immer mit *L'Éternel* (der EWIGE) wiedergegeben, in dieser Übersetzung immer mit HERR kenntlich gemacht (Anmerkung des Herausgebers).

dem Volk Israel. Der Gemeinde erscheint Er als Sohn Gottes, der seine „vielen“ Brüder mit sich vereint und seinen Titel und seine Vorrechte mit uns teilt. Wir sind *Kinder Gottes, Glieder seiner Familie* und *Miterben des Erstgeborenen*, der der Ausdruck der ganzen Herrlichkeit Gottes ist.

Am Ende der Zeiten, wenn Gott alles in Christus zusammenbringen wird, wird auch die volle Bedeutung des Namens Wirklichkeit werden, mit dem Er sich Abraham, dem Vater der Gläubigen, offenbarte. Das ist auch der Name, mit dem Melchisedek Ihn gepriesen hat, der ein Vorbild des Hohenpriesters ist, Mittelpunkt und Bürge des Segens über Himmel und Erde, die dann vereint sind. Dieser Name lautet: „Gott, der Höchste, der Himmel und Erde besitzt“ (1Mo 14,19).

2. Die Gemeinde und ihre Herrlichkeit

Epheser 1

*1 Paulus, Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen, den Heiligen und Treuen in Christus Jesus, die in Ephesus sind: *2 Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

*3 Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christus, *4 wie er uns auserwählt hat in ihm vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und untadelig seien vor ihm in Liebe; *5 und uns zuvor bestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesus Christus für sich selbst, nach dem Wohlgefallen seines Willens, *6 zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, womit er uns begnadigt hat in dem Geliebten, *7 in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen, nach dem Reichtum seiner Gnade, *8 die er gegen uns hat überströmen lassen in aller Weisheit und Einsicht, *9 indem er uns kundgetan hat das Geheimnis seines Willens, nach seinem Wohlgefallen, das er sich vorgesetzt hat in sich selbst *10 für die Verwaltung der Fülle der Zeiten: alles unter ein Haupt zusammenzubringen in dem Christus, das, was in den Himmeln, und das, was auf der Erde ist, in ihm, *11 in dem wir auch ein Erbteil erlangt haben, die wir zuvor bestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Rat seines Willens, *12 damit wir zum Preise seiner Herrlichkeit seien, die wir zuvor auf den Christus gehofft haben; *13 in dem auch ihr, nachdem ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils – in dem ihr auch, nachdem ihr geglaubt habt, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geist der Verheißung, *14 der das Unterpfand unseres Erbes ist, zur Erlösung des erworbenen Besitzes, zum Preise seiner Herrlichkeit.

*15 Weshalb auch ich, nachdem ich gehört habe von dem Glauben an den Herrn Jesus, der in euch ist, und von der Liebe, die ihr zu allen Heiligen habt, *16 nicht aufhöre, für euch zu danken, euch erwähnend in meinen Gebeten, *17 damit der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst, *18 damit ihr, erleuchtet an den Augen eures Herzens, wisst, welches die Hoffnung seiner Berufung ist, welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen *19 und welches die überragende Größe seiner Kraft an uns, den Glaubenden, nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke, *20 in der er gewirkt hat in dem Christus, indem er ihn aus den Toten auferweckte; (und er setzte ihn zu seiner Rechten in den himmlischen Örtern, *21 über jedes Fürstentum und jede Gewalt und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird, nicht allein in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen,

*22 und hat alles seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Versammlung gegeben, *23 die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt;)

Der erste der drei Punkte, die ich euch in unserer ersten Abendversammlung als Thema unseres Studiums vorgestellt habe, betrifft die Gemeinde und ihre Herrlichkeit. Wie bereits gesagt, führt dieser Punkt uns zum *Vater*, nämlich dem Wesenszug, unter dem Gott sich *uns* offenbart hat. Daraus ergeben sich für die Gemeinde die Früchte der Gnade und alle Aspekte ihres herrlichen Zustandes, so wie sie für Israel aus dem Namen des HERRN hervorkamen. Dazu kommt ein anderes Prinzip, das der Brief an die Epheser anführt und das eng mit unserem Hauptthema verbunden ist, nämlich dass der Vater Christus die Gemeinde als seine Braut gegeben hat, so dass sie in vollem Maß an seiner ganzen Herrlichkeit teilhaben wird.

Als der Vater uns als seine Kinder annahm, machte Er uns zugleich zu Mitgenossen der Rechte und der Herrlichkeit des Sohnes als dem Erstgeborenen unter vielen Brüdern. Als Braut des Herrn Jesus genießen wir aufgrund seiner unvergleichlichen Liebe alle Vorrechte, die Ihm gehören. Der Vater liebt den Sohn und hat Ihm alles in die Hände gegeben (Joh 17,3). Das ist das erste große Prinzip, das ich darlegen möchte. Und wie der Sohn den Vater verherrlicht hat, so verherrlicht auch der Vater den Sohn.

Das zweite Prinzip besteht darin, dass wir an der Herrlichkeit des Sohnes teilhaben werden, wie Er es in Johannes 17,22.23 gesagt hat: „Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, damit sie eins seien, wie wir eins sind; ich in ihnen und du in mir, damit sie in eins vollendet seien und damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast.“ Wenn die Welt uns in derselben Herrlichkeit sieht, wird sie überzeugt sein, dass wir mit der gleichen Liebe geliebt sind. Die Herrlichkeit, die wir dann haben werden, wird nichts anderes sein, als die Entfaltung dieser kostbaren und bewunderungswürdigen Wahrheit.

Die Hoffnung der Gemeinde ist nicht nur, errettet zu werden und dem Zorn Gottes zu entrinnen, sondern die Herrlichkeit des

Sohnes Gottes zu besitzen. Die Vollkommenheit ihrer Freude besteht darin, dass sie vom Vater und von dem Herrn Jesus geliebt ist und dass sie als Folge dieser Liebe verherrlicht werden wird. Noch mehr: Der Vater wollte uns die volle Erkenntnis dieser Reichtümer mitteilen und uns ein entsprechendes Unterpfand geben, nämlich die Innewohnung des Heiligen Geistes in allen Erlösten.

Ehe wir diese Gedanken, die wir nirgendwo anders als aus der Quelle des Wortes Gottes geschöpft haben, noch durch weitere Zeugnisse des Wortes veranschaulichen, hören wir zuerst einige Bemerkungen über das Kapitel, das wir soeben gelesen haben.

In den ersten Zeilen stellt Gott sich als Vater vor, und zwar in den schon genannten Beziehungen. Er ist *unser Vater* (V. 2) und der „Vater unseres Herrn Jesus Christus“. Bis einschließlich Vers 8 legt der Apostel die Errettung dar: „wie er uns auserwählt hat ... zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade“. Diese Errettung ist jetzt vollbracht: „in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut“. In den Versen 8–10 sehen wir, dass die Gnade der Errettung uns durch ihre gegenwärtige wirksame Macht – den Heiligen Geist – in die Erkenntnis des sicheren Ratschlusses Gottes bezüglich der Herrlichkeit Christi einführt. Was für ein eindrucksvoller Beweis der Liebe Gottes!

Wie schon gesagt, betrachtet der Herr uns als Freunde und führt unsere Seele auf unaussprechliche Weise zur Ruhe, indem Er uns zeigt, was für ein Ende alle Bemühungen und das Treiben der Menschen der Welt nehmen werden. Dies ist also der sichere Ratschluss Gottes: „alles unter ein Haupt zusammenzubringen in dem Christus, das, was in den Himmeln, und das, was auf der Erde ist“ (V. 10).

Bis Vers 8 finden wir unsere Auserwählung als Kinder des Vaters oder die gegenwärtige Erfüllung der Errettung: „in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut“. Im Folgenden sehen wir den Ratschluss Gottes bezüglich der Herrlichkeit Christi in Verbindung mit allen Dingen. Danach finden wir ab Vers 11, dass wir künftig an der erwähnten Herrlichkeit teilhaben. Außerdem ist uns das Unterpfand des Heiligen Geistes gegeben, während wir

diese Herrlichkeit erwarten. „In dem wir auch ein Erbteil erlangt haben ..., damit wir zum Preise seiner Herrlichkeit seien.“

Von Vers 8 an war es „zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade“, jetzt ist es „zum Preise seiner Herrlichkeit“ (V. 12). Danach heißt es: „... nachdem ihr geglaubt habt, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geist der Verheißung, der das Unterpand unseres Erbes *ist*, zur [oder für die, oder bis zur] Erlösung des erworbenen Besitzes, zum Preise seiner Herrlichkeit“ (V. 13.14). Der Rest des Kapitels ist ein Gebet des Apostels für die Gläubigen: Er betet dafür, dass sie ihre Hoffnung verstehen und die in ihnen wirkende Kraft der Auferstehung und Erhöhung Christi, mit dem die Gemeinde vereinigt ist.

Diese Stellung der erlösten Gemeinde, die sich an der Erlösung erfreut und auf die Erlösung des erworbenen Besitzes wartet, findet ein entsprechendes Vorbild in Israel. Das aus Ägypten erlöste Volk ging nicht in Kanaan ein, sondern blieb in der Wüste, solange das Land Kanaan noch in der Macht der Kanaaniter war. Die Erlösung Israels war erfüllt, die Erlösung des Erbes noch nicht. Die Erben waren erlöst, aber das Erbteil war noch nicht aus den Händen des Feindes befreit. „Alle diese Dinge aber widerfuhren jenen [den Israeliten]“, sagt der Apostel, „als Vorbilder und sind geschrieben worden zu unserer [der Gemeinde] Ermahnung, auf die das Ende der Zeitalter [Haushaltungen] gekommen ist“ (1Kor 10,11).

Christus wartet auf den Augenblick, wo Er die Gemeinde zu sich holen wird, damit Ihm alles unterworfen sei. Nicht nur rechtlich, sondern tatsächlich unterworfen, in dem feierlichen Augenblick, wo der HERR alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße machen wird. Bis zu diesem Zeitpunkt, der als Geheimnis in den Tiefen der göttlichen Ratschlüsse² aufbewahrt bleibt, herrscht Er

² Deswegen scheint es mir in Markus 13 so niedergeschrieben zu sein, dass selbst der Sohn weder die Stunde noch den Tag wisse, weil Er selbst Gegenstand dieses Geheimnisses des HERRN war. Er wird in der Eigenschaft als Mensch und Diener alles aus der Hand Gottes empfangen, so wie Er Ihn jetzt auch hoch erhöht hat. Als Prophet kündigte Christus sein Kommen als das furchtbare Gericht an, das über das ungläubige Volk hereinbrechen sollte. Aber der Ratschluss Gottes betreffs dieses Gerichtes oder zumindest betreffs des Au-

zur Rechten der Majestät in der Höhe. Christus wird als Mensch das Erbe aller Dinge antreten, damit die durch sein Blut erkaufte Gemeinde alles mit Ihm erben würde, als geläuterte Miterbin eines Erbteils, das selbst geläutert worden ist.

Beachten wir diese beiden Prinzipien:

1. Christus besitzt nach dem Ratschluss Gottes alle Dinge.
2. In ihrer Eigenschaft als Braut Christi hat die Gemeinde Anteil an allem, was Er hat, an allem, was Er ist, ausgenommen an seiner ewigen Gottheit, obwohl wir in einem gewissen Sinn ebenfalls an der göttlichen Natur teilhaben (2Pet 1,4).

Lasst uns nun zu den Stellen kommen, die die eben geäußerten Gedanken näher erklären.

Wir sagen also, dass Christus alle Dinge besitzt. Er ist gesetzt „zum Erben aller Dinge“ (Heb 1,2). Sie gehören Ihm von Rechts wegen, weil Er ihr Schöpfer ist (Kol 1,16.18). In dieser Stelle finden wir zwei Seiten der Vorrangstellung Christi: Zuerst wird Er „der Erstgeborene [oder das Haupt] der Schöpfung“ genannt, dann „der Erstgeborene aus den Toten“, das Haupt der Gemeinde, die sein Leib ist. Diese Unterscheidung wirft viel Licht auf unser Thema. Alle Dinge sind durch Ihn und für Ihn geschaffen. Daher wird Er sie als Mensch besitzen, als der letzte Adam, dem Gott nach seinem Ratschluss alle Dinge unterwerfen wollte.

Dasselbe lesen wir in Psalm 8, den Paulus auf Christus anwendet (Heb 2,6). Das ist gleichsam der Eckstein der Lehre des Apostels über diesen Punkt. Er führt ihn in seinen Briefen an drei Stellen an, die die Hauptgedanken der Unterwerfung aller Dinge unter den Menschen Christus unter drei für uns gleich wichtigen Gesichtspunkten darstellen.

genblicks seiner Ankunft war in folgenden Worten eingeschlossen: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ...“ Christus, als demütiger Diener, überließ sich, wie immer, dem Willen seines Vaters (darin bestand seine Vollkommenheit), um das Reich zu empfangen, wenn der Vater es wollte. Es ist anzumerken, dass sich Psalm 110 und Markus 13 auf denselben Gegenstand beziehen: Die Feinde sind die Juden, die Ihn verwarfen (Lk 19,27).

-
1. Nach Hebräer 2,6 ist diese Prophezeiung noch nicht erfüllt, aber die Gemeinde hat durch die teilweise Erfüllung dessen, was noch zukünftig ist, das Unterpand seiner vollständigen Erfüllung. Noch ist Jesus nicht alles unterworfen, aber in dieser Erwartung ist Er mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt. Das ist das sichere Pfand, dass das, was noch übrigbleibt, sich zu seiner Zeit erfüllen wird. In der gegenwärtigen Haushaltung, in der die Miterben gesammelt werden, sind Ihm noch nicht alle Dinge unterworfen. Er selbst ist aber verherrlicht, und die Gläubigen erkennen seine Rechte an.
Wir haben also in Hebräer 2 die Anwendung der Stelle des oben angeführten Psalms 8,5.7, und wir wissen daher, dass die Unterwerfung aller Dinge unter den letzten Adam noch nicht stattgefunden hat.
 2. In Epheser 1,20–23 sehen wir Jesus als unumschränkten Machthaber, erhöht zur Rechten der Majestät in der Höhe. Die Unterwerfung aller Dinge unter seine Füße wird uns hier ebenfalls vorgestellt, jedoch mit der Folge, dass die Gemeinde in diese Herrlichkeit eingeführt wird. Jesus wird uns in der Herrlichkeit als Haupt der Gemeinde, die sein Leib ist, vorgestellt, die Erfüllung dessen, der alles in allem erfüllt. Das ist eine andere Wahrheit, die wir auch schon betont haben.
 3. In 1. Korinther 15 wird uns weiterhin die gleiche Tatsache gezeigt, nämlich die Verherrlichung Jesu und die Unterwerfung aller Dinge unter Ihn, aber unter einem anderen Gesichtspunkt. Sie sollen bei der Auferstehung stattfinden, durch die Jesus als der letzte Adam erwiesen wird. Sie sollen einem Königtum gleichen, das Er als Mensch besitzen wird und das Er Gott dem Vater übergeben wird. Dann wird Er als der letzte Adam dem unterworfen sein, der Ihm alles unterworfen hat – anstatt als Mensch über alle Dinge zu herrschen, wie Er es zuvor getan hat –, wobei der ausgenommen ist, der Ihm alles unterworfen hat.

Es geht also um eine zukünftige Unterwerfung aller Dinge unter Christus, um eine Herrschaft, die Er mit der Gemeinde als sei-

nem Leib teilen wird. Daher wird sie bei der Auferstehung beziehungsweise der Verwandlung der Gläubigen, die zum Leib Christi gehören, stattfinden. Es geht schließlich um eine Macht, die Er zu einer bestimmten Zeit Gott, dem Vater, übergeben wird, damit Gott alles in allem sei.

Christus ist verherrlicht und sitzt augenblicklich auf dem Thron Gottes, während die Gemeinde gesammelt wird. Er wartet, bis sie vollzählig ist, und zwar bis der Augenblick kommt, wo Ihm seine königliche Macht verliehen und wo der HERR seine Feinde zum Schemel seiner Füße macht.

Aus den bisher angeführten Stellen ergibt sich eine wichtige Unterscheidung, auf die ich hinweisen muss: Außer der Versöhnung der Gemeinde geht es auch noch um die Versöhnung aller Dinge.

Ihr habt das bereits aus den Worten entnehmen können, mit denen wir unsere Zusammenkunft begonnen haben. Wir haben gehört, dass es der vorgefasste Ratschluss Gottes war, alle Dinge in Christus zu vereinen. Die Versöhnung der Gemeinde in den Versen, die Vers 8 vorangehen, ist als erfüllte Tatsache dargestellt. Die Herrlichkeit ist aber zukünftig. Dazu haben wir den Heiligen Geist als Unterpfand in uns, nachdem wir geglaubt haben.

Wir sehen in Römer 8, dass die Befreiung der Schöpfung zum Zeitpunkt der Offenbarung der Kinder Gottes stattfinden wird. Was die Gegenwart betrifft, so ist Christus zur Rechten Gottes und ist noch alles in einem Zustand des Elends, die ganze Schöpfung ist noch in der Verderbnis gefesselt. Es ist wahr, dass wir erkauft sind und dass der Preis des Lösegeldes sogar für die Schöpfung bezahlt ist. Darüber hinaus haben wir die Erstlinge des Geistes als Unterpfand der Herrlichkeit empfangen; aber das geschieht alles nur in der Erwartung, dass der starke Gott seine Macht ausübt, herrscht und zum tatsächlichen Besitzer des Himmels und der Erde wird, so wie Er es rechtmäßig ist.

So wie wir dem Leib nach mit der gefallenen Schöpfung verbunden sind, so sind wir dem Geist nach mit Christus verbunden. Wir besitzen einerseits die Gewissheit, als Kinder angenommen und angenehm gemacht zu sein in dem Geliebten.

Außerdem haben wir noch die Freude über das Erbe in Hoffnung durch den Geist, der das entsprechende Unterpfand ist. Andererseits seufzen und sehnen wir uns jedoch durch denselben Geist, solange wir im Leib sind, ebenso wie die Schöpfung, da wir durch unseren Leib des Todes an demselben Leid wie sie teilhaben.

Es herrscht noch Unordnung, doch wir kennen den, der uns erlöst hat und zu Erben aller Dinge gemacht hat und der uns die Liebe des Vaters kundgetan hat. Wir genießen diese Vorrechte, aber wir begreifen auch den Segen, der mit dem Erbe verbunden ist, wenn Christus es in Empfang nehmen wird und wir in Herrlichkeit erscheinen werden. Wir fühlen zugleich den traurigen Zustand, in dem sich dieses Erbe augenblicklich befindet. Wir sind durch den Geist gleichsam Kanäle, durch die die Seufzer zum Thron des barmherzigen Gottes aufsteigen.

Die bereits teilweise angeführte Stelle aus dem Brief an die Kolosser bestätigt sehr deutlich diesen Unterschied. In Kolosser 1,20.22 steht: „Und durch ihn alle Dinge mit sich zu versöhnen – indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes –, durch ihn, es seien die Dinge auf der Erde oder die Dinge in den Himmeln. Und euch [die Gläubigen], ... hat er aber nun versöhnt in dem Leib seines Fleisches durch den Tod.“ Die Gemeinde ist bereits jetzt versöhnt; die Dinge im Himmel und auf der Erde wird Er erst später versöhnen, nach der Wirksamkeit seines Blutes, das schon vergossen ist.³

Die Ordnung der Zeremonien des großen Versöhnungstags drückte diese Versöhnung vorbildlich aus. Wenn man aber in die Einzelheiten geht, beziehen sie sich besonders auf den Anteil, den die Juden an diesen Segnungen haben werden.

Wir sehen in Kolosser 1,16 klar, welche Dinge es sind, die an dieser Versöhnung teilhaben. „Alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen.“ Alles, was Er als Gott geschaffen hat, wird Er als Wiederhersteller aller Dinge erben. Gäbe es sozusagen nur einen Grashalm, der der segensreichen Macht Christi nicht unterwor-

³ Es ist zu bemerken, dass es sich hier um *Dinge* handelt und keineswegs um Sünder, die in ihrem Unglauben verharren.

fen wäre, so hätte Satan etwas von Christus, von seinen Rechten und von seinem Erbe erobert. Das Gericht wird Christus zu seinem Recht verhelfen.

Christus wird außerdem die Quelle der Freude aller vernunftbegabten Geschöpfe sein, einer Freude, die durch den ausstrahlenden Segen vergrößert wird, der sich über die ganze Schöpfung verbreiten wird. Die Freude, die Errettung der anderen zu sehen, und sogar die, die aus der Befreiung der Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit hervorkommt, ist ein göttlicher Teil unserer Freude: Wir teilen sie mit dem Gott der Güte.

Was uns betrifft, so werden wir unseren Platz in den „himmlischen Örtern“ einnehmen. Die geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern, die wir jetzt nur in Hoffnung und vielfach eingeschränkt genießen, werden an jenem Tag natürlich für uns sein und – wenn ich das so sagen darf – unserem normalen physischen Zustand entsprechen. Und die Erde wird die entsprechenden Wirkungen ebenfalls verspüren. Die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern (Eph 6,12), an deren Stelle nun Christus und seine Gemeinde getreten sind, werden aufhören, die beständige und furchterregende Ursache des Elends einer Welt zu sein, die durch die Sünde ihrer Macht unterworfen ist.

Die Gemeinde wird die Herrlichkeit Christi widerspiegeln, an der sie teilhat, und die Gegenwart dessen genießen, der für sie die Quelle und die Fülle dieser Herrlichkeit ist. Sie wird Segen auf die Welt ausstrahlen, und die Völker, die dann gerettet sind, werden in ihrem Licht wandeln. Als „Hilfe ..., die ihm entspricht“ (1Mo 2,18) in seiner Herrlichkeit, wird sie von den Gedanken an ihren Bräutigam ganz erfüllt sein und im Genuss seiner Liebe das würdige und freie Werkzeug seiner Gütigkeiten sein. Sie wird durch ihren eigenen Zustand der lebendige Beweis der Wirkung dieser Wohltaten sein. Denn Gott hat dies getan, „damit er in den kommenden Zeitaltern den überragenden Reichtum seiner Gnade in Güte an uns erwiese in Christus Jesus“ (Eph 2,7).

Die Erde wird die Früchte des Sieges und der Treue des letzten Adam genießen und angesichts der Fürstentümer und

Gewalten ein herrliches Zeugnis davon geben, so wie sie jetzt durch die Verwüstung, die die Sünde angerichtet hat, Zeuge der Schwachheit, des Verfalls und der Ungerechtigkeit des ersten Adam ist. Zweifellos wird die höchste Freude, die Freude aller Freuden, in der Gemeinschaft mit dem Bräutigam und dem Vater bestehen. Doch Zeuge seiner Güte zu sein, Teil daran zu haben und ein Werkzeug im Blick auf eine gefallene Welt zu sein, das heißt gewiss göttliche Freuden zu schmecken – denn Gott ist Liebe.

Liebe Freunde, es ist die Erde, die wir bewohnen, die Gott zum Schauplatz der Offenbarung seines Wesens und seines Gnadenhandelns machen wollte. Auf der Erde hat die Sünde Eingang gefunden und sich eingenistet. Hier hat Satan seine Kraft im Bösen entwickelt, und hier ist der Sohn Gottes erniedrigt worden, ist gestorben und auferstanden. Auf dieser Erde haben die Sünde und die Gnade ihre völlige Wirkung entfaltet; hier ist die Sünde überreicher geworden, wenn auch die Gnade noch überreicher war. Wenn Christus jetzt im Himmel vor unseren Augen verborgen ist, wird Er sich doch auf der Erde offenbaren. Auf ihr haben die Engel den tiefsten Blick in die Tiefen der Liebe Gottes getan. Auf der Erde werden sie die Ergebnisse dieser Liebe erkennen, wenn diese in Herrlichkeit offenbar werden. Auf der Erde, wo der Sohn des Menschen erniedrigt wurde, wird Er auch verherrlicht werden. Wenn die Erde an sich wenig wert ist, ist das, was Gott auf ihr getan hat und was Gott darauf tun wird, nicht wenig für Ihn.

Für uns (die Gemeinde) sind die himmlischen Örter die Stätte unseres Aufenthaltes, denn wir sind Miterben (nicht das Erbe), wir sind Erben Gottes und Miterben Christi; aber das Erbe ist notwendig zur Verherrlichung Christi, sowie Er die Miterben zutiefst liebt, da sie seine Brüder und seine Braut sind.

Liebe Freunde, ich habe euch kurz und, wie ich wohl weiß, in Schwachheit dargelegt, was die Bestimmung der Gemeinde ist. Allein der Geist kann uns die ganze Erhabenheit der Gemeinschaft der Liebe Gottes empfinden lassen und die Größe der Herrlichkeit, die uns gegeben ist. Ich habe euch jedoch wenigstens genügend Stellen aus dem Wort Gottes angeführt, um euch

mit der Hilfe des Heiligen Geistes, dessen Hilfe ich für euch sowie auch für mich selbst erlehe, die Gedanken verständlich zu machen, die mir heute Abend auf dem Herzen lagen.

Daraus geht deutlich hervor, dass wir in der Haushaltung leben, in der die Erben gesammelt werden, und dass es noch eine andere Haushaltung gibt, die beim Kommen des Heilandes anbricht. Dann werden die Erben in den Genuss des Erbes aller Dinge kommen, wo alles Christus und seiner Gemeinde unterworfen sein wird, die dann mit Ihm vereint und mit Ihm offenbar sein wird.

Was zuletzt noch erfolgen wird, ist nicht das Thema unserer Betrachtung: Ich meine die letzte Zeit, wo Gott alles in allem ist und wo Christus selbst als Mensch Gott unterworfen sein wird. Er wird das Haupt einer auf ewig gesegneten Familie sein, in Gemeinschaft mit dem Gott, der sie geliebt hat, und in deren Mitte Er seine Wohnung aufschlagen wird: Gott, gepriesen in Ewigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist – Amen.

Wenn wir uns durch den Geist mit diesen Gedanken voller Hoffnung beschäftigen, wird sich die Gemeinde von der Welt losreißen und den Charakter annehmen, der ihr als Braut Christi geziemt. Sie soll Ihm ihr ganzes Herz und alle ihre Gedanken darbringen, so wie es Ihm gebührt.

3. Die zweite Ankunft Christi⁴

Apostelgeschichte 1

*1 Den ersten Bericht habe ich verfasst, o Theophilus, von allem, was Jesus anfang, sowohl zu tun als auch zu lehren, *2 bis zu dem Tag, an dem er aufgenommen wurde, nachdem er den Aposteln, die er sich auserwählt hatte, durch den Heiligen Geist Befehl gegeben hatte; *3 denen er sich auch nach seinem Leiden in vielen sicheren Kennzeichen lebend dargestellt hat, indem er ihnen vierzig Tage hindurch erschien und über die Dinge redete, die das Reich Gottes betreffen. *4 Und als er [mit ihnen] versammelt war, befahl er ihnen, sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten – die ihr, sprach er, von mir gehört habt; *5 denn Johannes taufte zwar mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden nach nunmehr nicht vielen Tagen.

*6 Sie nun, als sie zusammengekommen waren, fragten ihn und sagten: Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel das Reich wieder her? *7 Er sprach aber zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seine eigene Gewalt gesetzt hat. *8 Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.

*9 Und als er dies gesagt hatte, wurde er emporgehoben, indem sie es sahen, und eine Wolke nahm ihn auf von ihren Augen weg. *10 Und wie sie unverwandt zum Himmel schauten, als er auffuhr, siehe, da standen zwei Männer in weißen Kleidern bei ihnen, *11 die auch sprachen: Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht hinauf zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird ebenso kommen, wie ihr ihn habt auffahren sehen in den Himmel.

*12 Dann kehrten sie nach Jerusalem zurück von dem Berg, der Ölberg heißt, der nahe bei Jerusalem ist, einen Sabbatweg entfernt. *13 Und als sie hineingegangen waren, stiegen sie in den Obersaal hinauf, wo sie blieben: sowohl Petrus als Johannes und Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Eiferer, und Judas, der Bruder des Jakobus. *14 Diese alle verharrten einmütig im Gebet mit einigen Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.

⁴ Eine damalige falsche Lehre vertrat die Ansicht eines Tausendjährigen Reiches (Millennium) des Geistes, das vor der Wiederkehr des Herrn oder ohne sie stattfinden sollte. Diese Ansicht wird hier widerlegt (Anmerkung des Herausgebers).

*15 Und in diesen Tagen stand Petrus in der Mitte der Brüder auf und sprach (es war aber eine Menge von etwa hundertzwanzig beisammen):
*16 Brüder, die Schrift musste erfüllt werden, die der Heilige Geist durch den Mund Davids über Judas vorhergesagt hat, der denen, die Jesus griffen, ein Wegweiser geworden ist. *17 Denn er war zu uns gezählt und hatte das Los dieses Dienstes empfangen. *18 (Dieser nun hat sich zwar von dem Lohn der Ungerechtigkeit einen Acker erworben und ist, kopfüber gestürzt, mitten entzweigeborsten, und alle seine Eingeweide sind ausgeschüttet worden. *19 Und es ist allen Bewohnern von Jerusalem kundgeworden, so dass jener Acker in ihrer eigenen Mundart Akeldama, das ist Blutacker, genannt worden ist.) *20 Denn es steht im Buch der Psalmen geschrieben: „Seine Wohnung werde öde, und es sei niemand, der darin wohne“, und: „Sein Aufseheramt empfangen ein anderer.“ *21 Es muss nun von den Männern, die mit uns gegangen sind in all der Zeit, in der der Herr Jesus bei uns ein- und ausging, *22 angefangen von der Taufe des Johannes bis zu dem Tag, an dem er von uns weg aufgenommen wurde – von diesen muss einer mit uns ein Zeuge seiner Auferstehung werden. *23 Und sie stellten zwei dar: Joseph, genannt Barsabbas, mit dem Beinamen Justus, und Matthias. *24 Und sie beteten und sprachen: Du, Herr, Herzenskenner aller, zeige von diesen beiden den einen an, den du erwählt hast, *25 das Los dieses Dienstes und Apostelamtes zu empfangen, von dem Judas abgewichen ist, um an seinen eigenen Ort zu gehen. *26 Und sie gaben ihnen Lose; und das Los fiel auf Matthias, und er wurde den elf Aposteln gezählt.

Ich möchte mit euch über das Kommen Christi nachdenken. Mehrere Themen beziehen sich auf dieses Hauptereignis, so zum Beispiel das Reich des Antichrists. Ich werde mich heute Abend jedoch auf die Tatsache des Kommens des Herrn beschränken.

Zu Beginn dieser Zusammenkunft habe ich Apostelgeschichte 1 gelesen, weil uns da die Verheißung der Rückkehr des Herrn als die einzige Hoffnung der Jünger vorgestellt wird. Als die Jünger mit den Augen vergeblich dem Herrn folgten, der sich in der Luft entfernte und sich in Gott verbarg, sollte ihre Aufmerksamkeit zuerst auf diese Rückkehr gerichtet werden.

Zu diesem Kapitel kann man in Verbindung mit der Erhöhung des Herrn drei Dinge feststellen:

1. Die Jünger wollten gern wissen, wann und wie Gott das Reich für Israel wieder aufrichten würde. – Nun sagte Jesus nicht, dass dieses Reich nicht wieder aufgerichtet würde, Er sag-

te vielmehr, dass der Zeitpunkt der Wiederherstellung noch nicht offenbart sei.

2. Der Heilige Geist würde kommen.
3. Während die Jünger ihre Augen zum Himmel erhoben, sagten zwei Engel zu ihnen: „Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht hinauf zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird ebenso kommen, wie ihr ihn habt auffahren sehen in den Himmel“ (Apg 1,11). – Sie sollten also auf die Rückkehr Christi warten.

Wenn wir uns mit der Geschichte der Gemeinde befassen, werden wir sehen, dass ihr Niedergang genau dem Maß entspricht, wie sie die Rückkehr des Herrn aus den Augen verlor und die Erwartung des Heilandes aus dem Herzen verschwand.

Weil die Gemeinde diese Wahrheit vergaß, wurde sie schwach und verweltlichte. Da ich aber nicht über den Rahmen des Wortes Gottes hinausgehen möchte, ist es meine Absicht, euch anhand des Wortes zu zeigen, wie das Wissen um die Wiederkunft Christi das Verständnis der Apostel bestimmte, ihre Hoffnung aufrechterhielt und sie in ihrem Leben leitete. Ich will dazu Stellen aus verschiedenen Büchern des Neuen Testaments anführen.

In *Apostelgeschichte 3,19.20* heißt es: „So tut nun Buße und bekehrt euch, damit eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung kommen *vom Angesicht des Herrn* und er den euch zuvor bestimmten Christus Jesus sende.“

Der Heilige Geist ist gekommen und hat in der Gemeinde Wohnung genommen; aber die Zeiten der Erquickung werden „*vom Angesicht des Herrn*“ kommen, wenn Er Jesus Christus sendet. Es ist unmöglich, diese Stelle auf den Heiligen Geist zu beziehen, weil Er schon zu dieser Stunde herabgekommen war und durch den Mund des Apostels sagte: „... den freilich der Himmel aufnehmen muss bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat.“ Der Heilige Geist hat tatsächlich nicht alles wiederhergestellt.

Der Kommende wird nach dieser Stelle nicht kommen, um die Toten zu richten, noch die Welt zu verbrennen und zu vernichten.

Es geht vor allem um „die Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten ... geredet hat“.

Ich führe diese Stellen an, um zu zeigen, was ich unter dem Kommen des Erlösers verstehe. Es ist nicht das Gericht über die Toten, es ist nicht der große weiße Thron, sondern die Rückkehr Jesu Christi als Person, wenn Er vom Himmel gesandt werden und dann sichtbar anwesend sein wird.

Wenn ihr diese Verse mit dem vergleicht, was in *Offenbarung 20* steht, werdet ihr deutlich sehen, dass das Kommen Christi und das Gericht über die Toten zwei unterschiedliche Ereignisse sind: Wenn das Gericht über die Toten stattfindet, ist keine Rede von Christus, der vom Himmel auf die Erde zurückgekommen ist; denn es steht geschrieben: „... vor dessen Angesicht die Erde entfloh und der Himmel“ (V. 11). Der Herr wird aber auch auf die Erde zurückkommen.

Ich möchte euch nun zeigen, wie Er selbst gleich zu Beginn und danach der Heilige Geist durch die Apostel unsere Aufmerksamkeit beständig auf diese persönliche Wiederkunft gerichtet haben. In *Matthäus 24,30* lesen wir: „und dann werden alle Stämme des Landes wehklagen, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels.“ Der Feldzug des Titus gegen Jerusalem hat nichts mit dem Kommen des Heilandes in den Wolken des Himmels zu tun. Das ist auch nicht das Gericht über die Toten vor dem Richterstuhl des großen weißen Thrones. Zu der Zeit ist die Erde nicht mehr da, während zur Zeit der angeführten Stellen die Völker der Erde anwesend sein werden. Es handelt sich um ein Ereignis, das die Erde betrifft. „Und dann werden alle Stämme des Landes wehklagen.“ Es geht hier nicht um das Tausendjährige Reich, das in der Kraft des Heiligen Geistes errichtet wird. Es sind die Stämme des Landes, die wehklagen werden, wenn sie den Herrn Jesus sehen werden. „Ebenso auch ihr, wenn ihr dies alles seht, so erkennt, dass es [oder er] nahe an der Tür ist“ (Mt 24,33).

Die Treue der Gemeinde hing von der beständigen Aufmerksamkeit ab, die sie auf die Wahrheit der Wiederkunft Christi richtete. Von dem Augenblick an, als sie sagte: „Mein Herr bleibt

noch aus“ (Mt 24,48), fing sie an, tyrannisch zu herrschen und weltlich zu werden. So sagte Jesus: „Deshalb auch ihr, seid bereit! Denn in einer Stunde, in der ihr es nicht meint, kommt der Sohn des Menschen“ (Mt 24,44).

Die Erwartung der Wiederkunft Christi ist der genaue Maßstab, das „Thermometer“, wenn ich so sagen darf, vom Leben der Gemeinde. So wie der Knecht von dem Augenblick an untreu wurde, als er sagte: „Mein Herr bleibt noch aus“ (Mt 24,48), so war es auch bei den zehn Jungfrauen: Sie schliefen alle ein. Die Jungfrauen sollten weder den Heiligen Geist noch den Tod in Treue erwarten. Denn weder der Tod noch der Heilige Geist sind der Bräutigam der Gemeinde. Alle Jungfrauen befanden sich in der gleichen Lage: Sowohl die klugen (die echten Gläubigen) als auch die törichten, denen das Öl des Heiligen Geistes fehlte, schliefen alle ein und vergaßen die unmittelbare Wiederkunft Christi.

In *Markus 13* haben wir ungefähr dasselbe. Vers 26 verbietet uns, das Kapitel auf den Einfall der Römer anzuwenden.⁵ Und wenn es in Vers 29 heißt: „... dass es [oder er] nahe an der Tür ist“, so ist hier nicht die Rede vom Gericht über die Toten, noch vom großen weißen Thron. Es wird auch an jenem Tag keine Rede von einem Haus sein.⁶

⁵ Ich nutze die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, dass zur Zeit der Eroberung Jerusalems durch Titus die damaligen Umstände zum Teil Ähnlichkeit mit denen haben, die später stattfinden werden, wenn die Prophezeiungen nach Markus 13 und Matthäus 24 sich erfüllen werden. Die Jünger konnten von den darin enthaltenen Ermahnungen Gebrauch machen (was ich auch zugebe, obwohl es ungewiss ist). Dennoch bestehen unüberwindliche Schwierigkeiten, den Gräueltat der Verwüstung mit den Heeren des Titus oder den römischen Fahnen in Verbindung zu bringen. Mit der Eroberung Jerusalems durch Titus beginnt nämlich eine Zeit, in der sich die weiteren Prophezeiungen nicht erfüllen haben. Man war also genötigt, diesen Teil der Prophezeiung auf das Papsttum zu beziehen, das mit dem Einfall des Titus sicher nichts zu tun hat. Die Stelle in Lukas bezieht sich mehr auf die Ereignisse, die zur Zeit der Eroberung Jerusalems durch diesen Kaiser stattgefunden haben. Ich wiederhole es noch einmal: Es ist nutzlos, die Stellen, die uns jetzt beschäftigen, darauf anwenden zu wollen.

⁶ Der Sinn ist nicht klar (Anmerkung des Herausgebers).

Man zählt nicht mehr als vier Stellen im Neuen Testament, die von der Freude der heimgegangenen Seelen sprechen. Der erste Anlass ist gegeben, als der Schächer zum Herrn sagte: „Gedenke meiner, Herr, wenn du in deinem Reich kommst“ (Lk 23,42). Er dachte an das Kommen Jesu in Herrlichkeit, eine Wahrheit, mit der die Juden vertraut waren. Und der Herr gab ihm zur Antwort, dass er nicht warten sollte, bis Er wiederkäme, sondern: „Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“ – Bei der zweiten Begebenheit sagte Stephanus: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“ (Apg 7,59). – Bei der dritten sagte der Apostel Paulus: „Wir sind aber guten Mutes und möchten lieber ausheimisch von dem Leib und einheimisch bei dem Herrn sein“ (2Kor 5,8). – Die vierte Stelle steht in Philipper 1,22.23: „Was ich erwählen soll, weiß ich nicht. Ich werde aber von beidem bedrängt, indem ich Lust habe, abzuschneiden und bei Christus zu sein, denn es ist weit besser.“

Es ist natürlich viel vorteilhafter, im Himmel bei Christus auf die Herrlichkeit zu warten als hier auf der Erde. Es ist zwar nicht so, dass man sich gleich in der Herrlichkeit befindet, wenn man einschläft, man ist aber frei von der Sünde, in Sicherheit vor ihr, und man erfreut sich am Herrn, ohne zu sündigen. Ja, das ist ein weit besserer Zustand, aber auch ein Zustand des Wartens, so wie der Zustand, in dem sich Christus selbst befindet, „sitzend zur Rechten des Vaters“. Auch Er wartet auf das, was noch bevorsteht.

„Eure Lenden seien umgürtet und die Lampen brennend“ (Lk 12,35). Hier finden wir wieder das Gleichnis vom untreuen Knecht. Der Heiland fügt noch hinzu: „Jener Knecht aber, der den Willen seines Herrn kannte und sich nicht bereitet noch nach seinem Willen getan hat [hier die Christenheit], wird mit vielen Schlägen geschlagen werden; wer ihn aber nicht kannte, aber getan hat, was der Schläge wert ist [die Heiden], wird mit wenigen geschlagen werden“ (Lk 12,47.48). Alle werden gerichtet werden, aber die Christenheit ist in einem viel schlimmeren Zustand als die Juden und die Heiden.

„Ebenso wird es an dem Tag sein, da der Sohn des Menschen offenbart wird“ (Lk 17,30). – „Und dann werden sie den Sohn des Menschen kommen sehen in einer Wolke mit Macht und großer Herrlichkeit“ (Lk 21,27).

Der Feigenbaum, von dem der Herr bei dieser Gelegenheit spricht, ist auf besondere Weise ein Symbol für das jüdische Volk. „Wacht aber“, fügt Er hinzu, „damit ihr imstande seid, ... vor dem Sohn des Menschen zu stehen“ (Lk 21,36). Diese Kapitel in Lukas, nämlich 17 und 21, sowie Matthäus 24 und Markus 13 beziehen sich auf die Juden.

Man kann noch *Lukas 19* hinzunehmen, wo die berufenen Knechte und die Feinde, die den hochgeborenen Mann verworfen haben, ganz deutlich die Knechte Christi und das jüdische Volk bezeichnen (siehe die Verse 12, 13 und 27).

In *Johannes 14,2.3* lesen wir: „In dem Haus meines Vaters sind viele Wohnungen, ... denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehere und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit wo ich bin, auch ihr seiet.“ Der Herr selbst wird wiederkommen und die Gemeinde zu sich nehmen, damit sie da sei, wo Er ist.

Apostelgeschichte 1,11: „Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird ebenso kommen, wie ihr ihn habt auffahren sehen in den Himmel.“

In *Apostelgeschichte 3* finden wir die Predigt des Apostels Petrus an die Juden: Bekehrt euch, und Jesus wird wiederkommen. Ihr habt den Heiligen und Gerechten verleugnet; Gott hat Ihn auferweckt. So tut nun Buße und bekehrt euch, und Er wird wiederkommen. Aber sie wollten sich nicht bekehren.

Während drei Jahren hatte Jesus vergeblich Früchte an dem Feigenbaum gesucht. Im Gegenteil, die Weingärtner haben den Sohn des Weingärtners getötet, der sie über den Weinberg eingesetzt hatte. Jesus, der Sohn Gottes, bat am Kreuz um Vergebung für sie, von wo aus seine Stimme noch immer laut erschallt: „Vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lk 23,34). Nun antwortet der Heilige Geist durch den Mund des Apostels auf die Fürbitte Jesu: „Ich weiß, dass ihr in Unwissenheit gehandelt habt“ (Apg 3,17). Tut Buße, Er wird wiederkommen! „So tut nun Buße und bekehrt euch, damit eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn“ (Apg 3,19.20). Wir wissen aber, dass sie sich gegen den Heiligen Geist verstockt haben (Apg 7,51).

In *Apostelgeschichte 3,20.21* heißt es: „... und er den euch zuvor bestimmten Christus Jesus sende, den freilich der Himmel aufnehmen muss bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat.“

Hier sehen wir das große Ziel aller Ratschlüsse Gottes. So wie wir in das Geheimnis seines Willens hineingeschaut haben – dass Gott alle Dinge in Christus vereinigen wird –, so sehen wir hier, dass Er davon (das heißt vom irdischen Teil) durch den Mund seiner heiligen Propheten geredet hat. Wie sollen denn alle diese Dinge in Erfüllung gehen? Durch die Ausgießung des Heiligen Geistes?

Nein, weil geschrieben steht: Wenn Er Jesus senden wird. Ich glaube ohne Zweifel, dass der Heilige Geist ausgegossen sein wird, und besonders über die Juden. Aber in der angeführten Stelle wird dieses Ereignis durch das Kommen Jesu stattfinden. Der Himmel kommt hier nicht in Betracht. Es kann nicht deutlicher offenbart werden, dass durch die Sendung Jesu die Dinge, von denen die Propheten geredet haben, in Erfüllung gehen werden. Ich verstehe nicht, wie man sich der Kraft und Einfachheit dieser Erklärung entziehen kann.

Wir denken an den Sündenfall, an das Verderben des Menschen. Wir sehen sogar, dass die ganze Schöpfung diesem Verderben unterworfen ist. Die Braut hat ein Verlangen nach der Offenbarung des Bräutigams. Nicht der Heilige Geist wird die Schöpfung wiederherstellen. Er ist nicht der Erbe aller Dinge, Jesus ist der Erbe aller Dinge. Wenn Jesus in Herrlichkeit erscheint, wird Ihn die Welt sehen, während sie den Heiligen Geist nicht sehen kann.

Jedes Knie wird sich vor dem Namen Jesu beugen (Phil 2,10). Das Werk des Heiligen Geistes besteht nicht darin, alle Dinge wiederherzustellen, sondern Jesus anzukündigen als den, der wiederkommen wird. Noch einmal: Der Heilige Geist, der in Petrus war, sagte: „den freilich der Himmel aufnehmen muss.“ Wen aufnehmen? Nicht den Heiligen Geist, der war schon da, sondern Jesus. Und es geziemt uns, das zu glauben.

Ich gehe nun zu den Briefen über, damit wir auch darin erkennen, dass das Kommen des Erlösers die lebendige und beständige Erwartung der Gemeinde war.

Wir sehen in *Römer 8,19–22* die ganze Schöpfung in einem Zustand des Harrens, bis zum Augenblick des klar bezeichneten Kommens Jesu, wenn man diese Stelle mit Johannes 14,1.3 und Kolosser 3,1.4 vergleicht. In *1. Korinther 1,7* lesen wir: „... so dass ihr an keiner Gnadengabe Mangel habt, indem ihr *die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus* erwartet.“ Über Epheser 1,10 haben wir bereits gesprochen. Da beim letzten Gericht der Himmel und die Erde vergehen werden, wird Gott noch vor diesem Zeitpunkt alle Dinge in Christus vereinigen.

In *Philipper 3,20.21* lesen wir: „Denn unser Bürgertum ist in den Himmeln, von woher wir auch *den Herrn Jesus Christus als Heiland erwarten*, der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Herrlichkeit.“

Kolosser 3,4: „Wenn der Christus, unser [andere lesen: euer] Leben, offenbart werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbart werden in Herrlichkeit.“

Die *beiden Briefe an die Thessalonicher* behandeln ebenfalls dieses Thema. Im ersten Brief läuft alles auf das Kommen Christi hinaus. Alles, was Paulus über seine Freude und sein Werk sagt, bezieht sich darauf. Als Erstes hat die Bekehrung selbst Bezug auf diese Wahrheit (1Thes 1,10). Die Gläubigen von Thessalonich, die denen von Mazedonien und Achaja zum Vorbild dienten und deren Glaube so gelobt wurde, dass es nicht nötig war, ihn zu erwähnen, hatten sich „von den Götzenbildern zu Gott bekehrt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen, und *seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten*, den er aus den Toten auferweckt hat – Jesus, der uns errettet von dem kommenden Zorn“.

Es ist beachtenswert, dass diese Gemeinde, die eine der blühendsten war, an die die Apostel geschrieben haben, gerade vom Herrn erwählt wurde, um ihr mit den meisten Einzelheiten die Umstände seiner Ankunft zu offenbaren. „Das Geheimnis des HERRN ist für die, die ihn fürchten“ (Ps 25,14). Wir sehen also

hier den Glauben der Thessalonicher. Man erzählte in der ganzen Welt von ihrem Glauben, nämlich dass sie Jesus vom Himmel her erwarteten.

Und das betrifft auch uns: Auch wir sollen denselben Glauben haben wie die Thessalonicher. Und wie sie, müssen wir den Herrn vor der Zeit der tausend Jahre erwarten. Sie sagten bestimmt nicht: Es werden tausend Jahre vergehen, bis der Herr kommt.

In *1. Thessalonicher 2,19* stellt Paulus die Frage: „Denn wer ist unsere Hoffnung oder Freude oder Krone des Ruhmes? Nicht auch ihr vor unserem Herrn Jesus bei seiner Ankunft?“

Weiter heißt es in *1. Thessalonicher 3,13*: „Um eure Herzen zu befestigen, dass ihr untadelig seid in Heiligkeit, vor unserem Gott und Vater, bei der Ankunft unseres Herrn Jesus mit allen seinen Heiligen.“ Das ist der Gedanke, der den Verstand und die Liebe des Apostels in Beschlag nahm.

Dann *1. Thessalonicher 4,13–18*: Es ist bemerkenswert, dass der einzige Trost, den der Apostel denen gibt, die das Sterbebett eines Gläubigen umringen, dessen Rückkehr mit Jesus und ihr gemeinsames Zusammentreffen ist. Man sagt gewöhnlich: „Ist es nicht tröstend, dass er in die Herrlichkeit eingegangen ist? Bald werdet ihr ihm folgen.“ Das kommt dem Apostel nicht in den Sinn, im Gegenteil. Der Trost, den er denen mitteilt, die den Gläubigen in ihren letzten Augenblicken beistanden, lautet so: Seid getrost, Gott wird sie mit Ihm wiederbringen.

Eine erstaunliche Veränderung muss in der Gesinnung der Christen stattgefunden haben, wo doch der einzige Trost, den der Apostel gibt, heutzutage für eine Torheit gehalten wird!

Die Gläubigen in Thessalonich waren derart vom Gedanken an die Rückkehr Christi durchdrungen, dass sie sich nicht vorstellen konnten, vor diesem Ereignis zu sterben. Wenn jemand unter ihnen heimging, trauerten seine Freunde bei der Vorstellung, er würde in jenem Augenblick nicht dabei sein. Paulus spricht ihnen Mut zu und sagt, dass Gott „die durch Jesus Entschlafenen mit ihm bringen“ würde.

Dieses Beispiel macht klar, wie sehr die Gemeinde diese Hoffnung aus den Augen verloren hat, die doch das Denken der ersten Gläubigen beschäftigte. Wie weit haben wir uns von den

apostolischen Belehrungen entfernt, an deren Stelle die Vorstellung von einem Zwischenzustand der Seligkeit getreten ist (die Seele in ihrer Trennung vom Leib). Dieser Zustand ist allerdings real und weit höher als unser gegenwärtiger Zustand auf der Erde, aber dennoch nicht näher beschrieben und auch sogar ein Zustand des Wartens. Jesus selbst wartet, und die verstorbenen Gläubigen warten.

Es ist nicht meine Absicht, die Wahrheit dieses Zwischenzustands der Seligkeit abzuschwächen. Der Apostel beschreibt ihn in *2. Korinther 5,4.6*: „Denn wir freilich, die in der Hütte sind, seufzen beschwert, weil wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden möchten, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben ... So sind wir nun allezeit guten Mutes.“ Wenn nämlich der sterbliche Leib nicht vom Leben verschlungen (nicht verwandelt) wird, so ist meine Zuversicht durch den Tod nicht unterbrochen. Ich habe in meiner Seele schon das Leben Christi empfangen, es kann nicht verlorengehen. Es kann geschehen, dass ich abscheide, aber das Leben meiner Seele wird dadurch nicht beeinträchtigt. Ich habe schon das Leben Christi. Wenn ich abscheide, bin ich bei Ihm.

Noch eine Bemerkung zu *1. Thessalonicher 4,15–17*: „... dass wir, die Lebenden, die übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden. Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit bei dem Herrn sein.“

Wenn der Apostel ein Tausendjähriges Reich des Heiligen Geistes vor dem Kommen Jesu erwartet hätte, hätte er dann sagen können: „Wir, die Lebenden, die übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn“? Er wartete also beständig auf das Kommen Christi, da er den Augenblick nicht kannte. Er wartete zu Recht darauf. Hat er sich darin geirrt? Ganz und gar nicht.

Er wartete nur, und diese Erwartung hatte das Gute, dass sie ihn in einer völligen Loslösung von der Welt erhielt. Wenn man

die Ankunft des Herrn von einem Tag auf den anderen erwarten würde, wo wären all die Pläne, die man für seine Familie, für sein Haus macht, um den Hochmut des Lebens zu nähren und sich zu bereichern? Unser Charakter wird von der Art der Hoffnung geformt, die wir haben. Wenn der Herr kommt, wird der Apostel Paulus die Früchte seines Wartens genießen. Die Hoffnung, die ihn beseelte, bringt ihre schönen Früchte hervor. In Bezug auf diese Hoffnung sagte er: „Euer ganzer Geist und Seele und Leib werde untadelig bewahrt bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus“ (1Thes 5,23).

In demselben Kapitel heißt es in den Versen 2 und 4, dass dieser Tag die Gläubigen nicht wie ein Dieb ergreifen soll.

In 2. *Thessalonicher 1,9.10* und *2,3–12* sehen wir anstelle einer gesegneten Welt in der Form eines tausendjährigen Reiches ohne die Gegenwart Jesu den Menschen der Sünde, mit dem es immer schlimmer wird, bis ihm durch die Erscheinung Christi ein Ende gemacht wird.

Für mich ist es ganz offensichtlich, dass die Vorstellung eines tausendjährigen Reiches des Geistes falsch ist. Das Geheimnis der Gesetzlosigkeit nämlich, das schon zur Zeit des Apostels Paulus begonnen hatte, würde sich weiter entfalten, bis der Mensch der Sünde offenbar wäre und durch die Erscheinung der Ankunft Christi selbst, durch den Hauch seines Mundes, vernichtet würde. In jenem Zustand der Dinge nun, wo findet sich Raum für ein solches Tausendjähriges Reich?

Zur Bedeutung des Ausdrucks „Hauch seines Mundes“ vergleiche man die Stelle in Jesaja 11,4.

In 1. *Timotheus 6,13–16* schreibt Paulus an Timotheus: „Ich gebiete dir vor Gott, ... dass du das Gebot unbefleckt, unsträflich bewahrst *bis zur Erscheinung unseres Herrn Jesus Christus*, die zu seiner Zeit zeigen wird der selige und alleinige Machthaber, der König der Könige und Herr der Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der ein unzugängliches Licht bewohnt, den keiner der Menschen gesehen hat noch sehen kann, dem Ehre sei und ewige Macht! Amen.“

In 2. *Timotheus 4,1* lesen wir: „Ich bezeuge ernstlich vor Gott und Christus Jesus, der richten wird Lebende und Tote, und bei seiner Erscheinung und seinem Reich.“

Und in *Titus 2,11–13* heißt es: „Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen, und unterweist uns, damit wir, die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnend, besonnen und gerecht und gottselig leben in dem jetzigen Zeitlauf, indem wir erwarten die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus.“ Die Gnade ist schon erschienen; sie lehrt erstens, wie wir leben sollen, und zweitens, auf die Erscheinung der Herrlichkeit zu warten.

Dann in *Hebräer 9,28*: „So wird auch der Christus, nachdem er einmal geopfert worden ist, um vieler Sünden zu tragen, zum zweiten Mal denen, die ihn erwarten, ohne Sünde erscheinen zur Errettung.“ Wenn Er als Hoherpriester sein Werk der Fürsprache vollendet haben wird, wird Er aus dem Heiligtum hervorkommen.

Jakobus 5,9: „Siehe, der Richter steht vor der Tür.“

Und in *2. Petrus 1,16–21*: „Denn wir haben euch die Macht und Ankunft unseres Herrn Jesus Christus nicht kundgetan, indem wir ausgeklügelten Fabeln folgten, sondern als solche, die Augenzeugen seiner herrlichen Größe geworden sind. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als von der prachtvollen Herrlichkeit eine solche Stimme an ihn erging: ‚Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.‘ Und diese Stimme hörten wir vom Himmel her ergehen, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren. Und so besitzen wir das prophetische Wort umso fester, auf das zu achten ihr wohl tut, als auf eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen; indem ihr dies zuerst wisst, dass keine Weissagung der Schrift von eigener Auslegung ist. Denn die Weissagung wurde niemals durch den Willen des Menschen hervor gebracht, sondern heilige Menschen Gottes redeten, getrieben vom Heiligen Geist.“⁷

⁷ Diese Stelle erklärt auch Matthäus 16,16; siehe auch 17,2; Markus 9,1; Lukas 9,27.28.

Die Verklärung war wie ein Vorgeschmack, ein Muster des Kommens Jesu in Herrlichkeit.

1. *Johannes 3,2.3*: „Wir wissen, dass wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden, denn wir *werden ihn sehen*, wie er ist.“ Wir werden Ihm erst dann gleich sein, wenn Er erscheinen wird, nicht vorher. „Und jeder, der *diese* Hoffnung zu ihm hat, reinigt sich selbst, wie er rein ist.“ Da ich weiß, dass ich Jesus gleich sein werde, wenn Er erscheint, muss ich Ihm schon jetzt so viel wie möglich ähnlich werden.

Seht doch die mächtige Kraft der Wahrheit vom Kommen Christi und welche Wirkung aus dieser Erwartung entspringt! Diese Hoffnung bestimmt für uns das Maß an Heiligung, wie sie auch der Beweggrund dafür ist.

Auch die, die im Himmel sind, sagen in ihren Gesängen: „Sie werden über die Erde herrschen“ (Off 5,10). Das ist die Sprache der Gläubigen, die im Himmel um den Thron versammelt sind. Sie sagen: *Sie werden herrschen*, und nicht: *Sie herrschen*. Sie sind selbst noch in einem Zustand der Erwartung, wie Jesus Christus auch. Es fehlt noch, dass seine Feinde zum Schemel seiner Füße gemacht werden.

Betrachten wir noch das Geheimnis vom Unkraut und vom guten Samen in *Matthäus 13*. Das Unkraut ist das Böse, das Satan dort angerichtet hat, wo der gute Weizen gesät war. Es soll bis zur Ernte wachsen. Die Ernte wird am Ende dieser Haushaltung stattfinden. Das Böse, das Satan durch die Ketzereien, die falschen Lehren, die falschen Religionen bewirkt hat und all das Böse soll fort dauern, wachsen und reifen; dieses Unkraut muss sich vermehren, ja, auf dem Acker des Herrn bis zur Ernte überhandnehmen.

Das ist eine konkrete Offenbarung, die der Vorstellung eines Tausendjährigen Reiches mittels des Heiligen Geistes, ohne das Kommen des Herrn, ausdrücklich widerspricht.

Wir haben nun gesehen, dass das Kommen Christi mit all diesen Gedanken, allen Beweggründen des Trostes und der Freude sowie der Heiligung der Gemeinde verbunden ist. Das ist auch ein Trost am Sterbebett, dass Christus den, der die „Hütte“ verlässt, wieder mit sich bringen wird. Wir haben auch kurz gestreift, dass

das Kommen des Heilandes einerseits das Mittel zur Wiederherstellung aller Dinge ist und dass sich andererseits auf dem Acker des Herrn das Böse bis zur Ernte vermehren wird.

Der Herr möge diese Wahrheiten auf unser Herz anwenden, teure Freunde, damit wir uns einerseits von der Welt lösen, andererseits uns an sein Kommen halten, an Ihn selbst, damit wir gereinigt werden, wie Er rein ist. Es gibt gewiss nichts Praktischeres als diese Wahrheiten, nichts, was geeigneter wäre, uns von einer Welt zu lösen, die gerichtet werden soll, und dass unsere Gemeinschaft mit Ihm gestärkt wird, mit Ihm, der kommen wird, um sie zu richten. Nein, es gibt nichts, das uns besser zeigen könnte, wie unsere Reinigung sein soll und wie sie zustandegebracht wird. Nichts könnte uns trösten, ermuntern und uns ganz mit dem einsmachen, der für uns gelitten hat, damit wir, wenn wir jetzt auch leiden, als seine Miterben mit Ihm in Herrlichkeit herrschen. Sicherlich würden wir, wenn wir den Herrn Tag für Tag erwarteten, auf vieles verzichten, was man heute leider unter den Gläubigen antrifft. Niemand sage: „Mein Herr zögert zu kommen.“

4. Die erste Auferstehung – oder die Auferstehung der Gerechten

Lukas 20,27–44

*27 Es kamen aber einige der Sadduzäer herzu, die einwenden, es gebe keine Auferstehung, und fragten ihn *28 und sprachen: Lehrer, Mose hat uns geschrieben: Wenn jemandes Bruder stirbt, der eine Frau hat, und dieser kinderlos ist, dass sein Bruder sie zur Frau nehme und seinem Bruder Nachkommen erwecke. *29 Es waren nun sieben Brüder. Und der erste nahm eine Frau und starb kinderlos; *30 und der zweite *31 und der dritte nahm sie; ebenso aber alle sieben: Sie hinterließen keine Kinder und starben. *32 Zuletzt starb auch die Frau. *33 Die Frau nun, welchem von ihnen wird sie in der Auferstehung zur Frau sein? Denn die sieben hatten sie zur Frau. *34 Und Jesus sprach zu ihnen: Die Söhne dieser Welt heiraten und werden verheiratet; *35 die aber für würdig erachtet werden, jener Welt teilhaftig zu sein und der Auferstehung aus den Toten, heiraten nicht, noch werden sie verheiratet; *36 denn sie können auch nicht mehr sterben, denn sie sind Engeln gleich und sind Söhne Gottes, da sie Söhne der Auferstehung sind. *37 Dass aber die Toten auferstehen, hat auch Mose angedeutet „in dem Dornbusch“, wenn er den Herrn „den Gott Abrahams und den Gott Isaaks und den Gott Jakobs“ nennt. *38 Er ist aber nicht der Gott der Toten, sondern der Lebenden; denn für ihn leben alle. *39 Einige der Schriftgelehrten aber antworteten und sprachen: Lehrer, du hast recht gesprochen. *40 Denn sie wagten nicht mehr, ihn über irgendetwas zu befragen.

*41 Er aber sprach zu ihnen: Wie sagen sie, dass der Christus Davids Sohn sei? *42 Denn David selbst sagt im Buch der Psalmen: „[Der] Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, *43 bis ich deine Feinde hinlege als Schemel deiner Füße.“ *44 David also nennt ihn Herr, und wie ist er sein Sohn?

Das Thema, über das ich heute Abend mit euch sprechen möchte, ist die Auferstehung, und besonders die Auferstehung der Gerechten, die sich grundlegend von der Auferstehung der Gottlosen unterscheidet.

Wir haben von Christus als dem Erben aller Dinge, von der Gemeinde als Miterbin, die zusammen mit Ihm erbt, und vom Kommen Christi vor dem Tausendjährigen Reich gesprochen. Dieses Ereignis darf man nicht mit dem Tag der Auferstehung der Gott-

losen und dem Gericht verwechseln, das vor dem weißen Thron und erst nach dem Tausendjährigen Reich stattfindet. Nun wollen wir betrachten, wie die Gemeinde an diesem Ereignis Christi teilnimmt, das durch die erste Auferstehung zustandekommt.

Es ist nicht nötig, euch auf die Auferstehung Jesu als Bestätigung seiner Sendung hinzuweisen. Ich betrachte dies als eine bekannte Wahrheit. Es reicht aus, für diesen Hauptpunkt Römer 1,4 anzuführen, wo der Apostel uns sagt, dass Jesus Christus „erwiesen ist als Sohn Gottes in Kraft dem Geist der Heiligkeit nach durch Toten-Auferstehung“.⁸ Die Auferstehung war die große Tatsache, die bewies, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Sie war aber auch zugleich das große Thema der Predigt der Apostel, die Grundlage ihrer Briefe und des ganzen Neuen Testaments.

Liebe Freunde, ich möchte nebenbei bemerken, dass die Schwierigkeiten bei den Themen, die wir behandeln, nicht daher rühren, dass das Wort Gottes nicht einfach, klar und überzeugend wäre. Meistens sind es vorgefasste Meinungen, die uns den eigentlichen Sinn verbergen. Wir haben gewöhnlich Vorstellungen angenommen, die wir außerhalb der Heiligen Schrift gebildet haben. Wir tragen viel eher Ideen in das Wort hinein, als dass wir sie daraus ableiten. Wir finden dann unverträgliche Widersprüche in dem, was vor uns liegt, und merken nicht, dass diese Unvereinbarkeiten allein durch rein menschliche Gedanken verursacht sind.

Die Lehre von der Auferstehung ist in vieler Hinsicht wichtig. Sie verknüpft unsere Hoffnung mit Christus und der ganzen Gemeinde, mit einem Wort, mit den Ratschlüssen Gottes in Christus. Sie lässt uns verstehen, dass wir in Ihm ganz frei gemacht sind. Wir haben nämlich an einem Leben teil, das uns befähigt,

⁸ Es geschieht nicht allein durch seine Auferstehung, obwohl sie der erste und wichtigste Beweis ist. Hier haben wir den Ausdruck „Toten-Auferstehung“, der sich von dem an anderer Stelle gebrauchten Ausdruck „aus den Toten“ unterscheidet. Dieses Wort weist auf die Einführung einer göttlichen Macht in das Reich des Todes hin. Sie bringt einige aus diesem Reich hervor, um sie völlig von den anderen zu unterscheiden. Das versetzte die Jünger in Erstauen (Mk 9,10). Die Auferstehung gehörte zum Glauben jedes orthodoxen Juden. Was sie nicht verstanden, war eine Auferstehung aus den Toten.

Ihn sogar jetzt schon zu verherrlichen, weil es uns mit Ihm vereinigt. Die Lehre von der Auferstehung stellt unsere Hoffnung auf die sicherste Weise fest. Sie offenbart schließlich unsere ganze Errettung, da sie uns durch die Allmacht Gottes in eine neue Schöpfung einführt, uns in den letzten Adam versetzt, über die Grenzen der Sünde, Satans und des Todes hinaus.

Wenn eine Seele heimgeht, geht sie zu Jesus, aber sie ist noch nicht verherrlicht.

Das Wort Gottes redet von verherrlichten Menschen, von verherrlichten Leibern, aber nie von verherrlichten Seelen. Doch, wie schon gesagt, Vorurteile und menschliche Lehren haben die Stelle des Wortes Gottes eingenommen, und die Erwartung der Auferstehung hat aufgehört, der Normalzustand der Gemeinde zu sein.

Die Auferstehung war das Fundament der Predigt der Apostel. „Von diesen muss einer mit uns ein Zeuge seiner Auferstehung werden“ (Apg 1,22). Die Auferstehung war der beständige Inhalt ihres Zeugnisses.

Betrachten wir jetzt die eigentlichen Formulierungen ihres Zeugnisses: „Den hat Gott auferweckt“ (Apg 2,24). – So auch: „Diesen Jesus hat Gott auferweckt, wovon wir alle Zeugen sind“ (Apg 2,32). – „Den Urheber des Lebens aber habt ihr getötet, den Gott aus den Toten auferweckt hat, wovon wir Zeugen sind“ (Apg 3,15).

In *Apostelgeschichte 4,2* sehen wir, dass die Lehre von der Auferstehung als die öffentlich durch die Apostel verkündigte Lehre anerkannt war. Sie bestand nicht darin, dass die Seele nach dem Tod in den Himmel gehe, sondern dass die Toten wieder lebendig werden. Es waren die Pharisäer, die dem Herrn während seines Erdenlebens am heftigsten widerstanden. Die Selbstgerechten widersetzten sich dem einzig wahrhaft Gerechten. Nach seinem Tod rief Satan die Sadduzäer auf den Plan, die Feinde der Lehre der Auferstehung waren (Apg 4,1; 5,17).

In *Apostelgeschichte 10,40.41* gibt Petrus vor dem Hauptmann Kornelius und seinen Freunden Zeugnis von dieser fundamentalen Wahrheit. Paulus predigte sie ebenfalls den Juden von Antiochien und Pisidien und sagte: „Dass er ihn aber aus den

Toten auferweckt hat, damit er nicht mehr zur Verwesung zurückkehre, hat er so ausgesprochen: „Ich werde euch die zuverlässigen Gnaden Davids geben“ (Apg 13,34).

In *Apostelgeschichte 17,18–31* verkündigte Paulus mitten unter gebildeten Heiden diese Lehre, die der Stein des Anstoßes für ihre fleischliche Weisheit wurde. Sokrates und andere Philosophen glaubten wohl an die Unsterblichkeit. Als diese Männer und andere Neugierige jedoch von der Auferstehung des Leibes reden hörten, spotteten sie darüber. Ein Ungläubiger kann zwar über die Unsterblichkeit schwadronieren, wenn er aber etwas von der Auferstehung des Leibes hört, zieht er das ins Lächerliche, und warum das? Weil er sich durch die Unsterblichkeit der Seele selbst erheben und seine eigene Wichtigkeit betonen kann. Das ist etwas, was dem Menschen entspricht, so wie er ist.

Aber den Staub auferwecken, ein lebendiges, verherrlichtes Wesen daraus zu erschaffen, das ist eine Ehre, die nur Gott zukommt, ein Werk, zu dem Gott allein fähig ist. Wenn Gott, der alle Grundstoffe unseres Leibes in Staub aufgelöst hat, diese von neuem wieder zusammenfügen und einen lebendigen Menschen daraus machen kann, so kann Er gewiss auch alles andere tun.

Lasst uns noch einen Blick auf *Apostelgeschichte 24,21* werfen. Der Apostel mag sich zu Recht oder zu Unrecht auf die Vorurteile der Pharisäer berufen haben, das Wichtigste an dieser Stelle ist, dass er darlegt, dass er wegen der Verkündigung dieser Lehre angeklagt sei. In Vers 15 legt er dieselbe Wahrheit dar. In Kapitel 26,8 stellt er sie König Agrippa als die Frage vor, um die es sich handelt; so auch in Vers 23. Man sieht aus diesen Stellen, dass die Auferstehung immer wieder die Grundlage der Predigt der Apostel und die Hoffnung der Gläubigen war.

Lasst uns nun auf den zweiten Teil unseres Themas kommen, auf die Auferstehung der Gläubigen, die zur Gemeinde gehören, beziehungsweise auf die besondere Auferstehung der Gerechten.

So wie der Apostel es sagte, wird es eine Auferstehung sowohl der Gerechten als auch der Ungerechten geben. Die Auferstehung der Gerechten oder der Gemeinde ist eine Sache für sich, die in keiner Beziehung zu der Auferstehung der Gottlosen

steht. Sie findet auch nicht im gleichen Augenblick statt, noch nach demselben Prinzip. Obwohl beide Auferstehungen durch die gleiche Macht bewirkt werden, liegt doch der Auferstehung der Gerechten ein besonderes Prinzip zugrunde, nämlich die Innewohnung des Heiligen Geistes, die der Auferstehung der Gottlosen fremd ist.

Man bemerke, wie die Kraft der Auferstehung das Leben, die Rechtfertigung, die Zuversicht und die Herrlichkeit der Gemeinde umfasst!

Gott selbst wird uns als der „Gott, der die Toten auferweckt“, vorgestellt (2Kor 1,9), dessen Macht sich in die äußersten Tiefen der Folgen unserer Sünde, ja sogar in den Bereich des Todes Eingang verschafft. Er holt Menschen durch die Kraft eines Lebens daraus hervor, das sie von da an jenseits der unheilvollen Folgen der Sünde in ein Leben mit Gott versetzt.

Wir sind berufen, an den Gott zu glauben, der die Toten auferweckt (Röm 4,23–25). In der Auferstehung Jesu liegt die Kraft und das Ergebnis unserer Rechtfertigung. Das ist die Wahrheit, die uns diese Stelle zeigt. Unsere Gemeinschaft mit Jesus als dem Auferstandenen bewirkt, dass wir von Gott angenommen sind. Wir dürfen uns als solche betrachten, die schon auf der anderen Seite des Grabes stehen.

Darum war der Glaube Abrahams ein rechtfertigender Glaube. Abraham sah „nicht seinen eigenen, schon *erstorbenen* Leib an“, sondern glaubte an den Gott, der die Toten auferweckt: Deswegen wurde ihm auch „sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet“ (Röm 4,5). Die Auferstehung Jesu war der große Beweis und zugleich, was ihre moralischen Wirkungen betrifft, die Grundlage dieser Wahrheit: Ein Gegenstand unseres Glaubens ist, dass Gott die Toten auferweckt. Wir sehen diese Wahrheit deutlich ausgedrückt in 1. Petrus 1,21.

Die entsprechende Anwendung auf uns selbst geschieht durch unsere Vereinigung mit dem Herrn: „Mit ihm begraben in der Taufe, in dem ihr auch mitauferweckt worden seid durch den Glauben an die wirksame Kraft Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat“ (Kol 2,12). Die Gemeinde wird zuerst auferstehen, weil Christus, ihr Haupt, auferstanden ist. Die Auferstehung der Gemeinde

hat nicht das Gericht zum Ziel. Sie ist einfach die Folge ihrer Vereinigung mit Christus, der an ihrer statt gerichtet wurde.

Wir sehen auch in diesen Stellen, wie diese Wahrheiten miteinander in Verbindung stehen. Die Auferstehung der Gemeinde ist eine besondere Sache, weil die Gemeinde an der Auferstehung Christi teilhat. Wir werden auferweckt, nicht nur weil Jesus Christus uns aus dem Grab rufen wird, sondern weil wir mit Ihm eins sind. Weil wir durch den Glauben an Ihm teilhaben, sind wir schon jetzt mit Christus auferstanden, was die Seele betrifft, obwohl wir in Bezug auf den Leib noch nicht auferstanden sind. Die Rechtfertigung der Gemeinde besteht darin, dass sie mit Christus auferstanden ist. Die gleiche Tatsache wird auch in Epheser 1,18–20 und 2,4–6 ausgedrückt.

Paulus hat niemals gesagt: „Wenn ich erlöst bin, dann bin ich zufrieden.“ Er wusste, dass diese Hoffnung die Triebkraft der Seele ist, dass sie die Liebe anregt, den ganzen Menschen belebt und ihm seine Ausrichtung gibt.: Er wünschte, dass die Gemeinde von dieser Hoffnung ganz erfüllt wäre. Es soll uns nicht genügen, sagen zu dürfen: „Ich bin erlöst.“ Der Liebe Gottes ist das noch nicht genug. Sie ist nicht eher befriedigt, bis wir an der ganzen Herrlichkeit seines Sohnes teilhaben, und wir sollten in Bezug auf seinen Willen nicht gleichgültig sein.

Epheser 2,6 verdeutlicht uns dieselbe Wahrheit. Die Gegenwart des Heiligen Geistes in der Gemeinde kennzeichnet unsere Stellung vor Gott. Der Geist Christi gibt Zeugnis, dass wir Kinder Gottes sind, Er ist unser Tröster, Er hilft uns in unseren Schwachheiten und befähigt uns, Gott zu dienen. Auf die gleiche Weise werden wir auch wegen des Heiligen Geistes, der in uns ist, auferstehen. Deswegen ist auch das Prinzip der Auferstehung der Gemeinde ein völlig anderes als das der Auferstehung der Gottlosen. Unsere Auferstehung ist die Folge davon, dass der Heilige Geist in uns wohnt.

„Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes“ (Röm 8,11). Achtet auf den wesentlichen Unterschied!

Die Welt empfängt nicht den Heiligen Geist, weil „sie ihn nicht sieht noch ihn kennt“ (Joh 14,17). Unser Leib ist aber der Tempel des Heiligen Geistes. So wie unsere Seele erfüllt ist – zumindest sollte es so sein – von der Herrlichkeit Christi, so wird unser Leib als der Tempel des Heiligen Geistes durch die in uns wohnende Kraft dieses Geistes auferstehen. Dies lässt sich nicht von den Gottlosen sagen.

Die Auferstehung versetzt uns in die Welt des letzten Adam, und zwar als Teilhaber dieses Lebens. Sie wird uns tatsächlich in eine neue Welt einführen, dessen Haupt und Herrlichkeit Er sein wird, weil Er sie sich erworben hat und dort als auferstandener Mensch herrscht.

Wir wollen beachten, dass bei den Stellen, die von der Auferstehung reden, keine von einer gleichzeitigen Auferstehung der Gottlosen und der Gerechten spricht. Die Stellen, die sich auf die Auferstehung der Gerechten beziehen, machen deutlich, dass sie zu einem anderen Zeitpunkt stattfinden wird.

Dennoch werden alle auferstehen. Es wird eine Auferstehung der Gerechten und der Ungerechten geben. Doch das wird nicht gleichzeitig stattfinden. Ich will nacheinander die Stellen anführen, die sich darauf beziehen.

Wir wissen, dass die Entschlafenen beim Kommen Christi auferstehen werden (Phil 3,20.21; 1Kor 15,23). Die Jünger des Heilandes waren mit der Wahrheit einer Auferstehung der Gerechten vertraut. Sie wird uns auch so vom Heiligen Geist in Lukas 14,14 beschrieben: „Denn dir wird vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.“

Ich bin überzeugt, dass die Vorstellung von der Unsterblichkeit der Seele ihre Quelle nicht im Evangelium hat, sondern dass sie im Gegenteil von den Platonikern stammt, gerade zu der Zeit, als das Kommen Christi in der Gemeinde geleugnet wurde oder als man zumindest anfang, diese Wahrheit aus den Augen zu verlieren. Zu jener Zeit setzte man die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele an die Stelle der Lehre von der Auferstehung. Es war zur Zeit des Philosophen Origenes. Es erübrigt sich zu sagen, dass ich nicht an der ewigen Existenz der Seele zweifle. Ich weise nur darauf hin, dass diese Vorstellung an die Stelle der Lehre von der Auferste-

hung des Gläubigen trat: Im Hinblick auf seine Freude und Herrlichkeit hat der Tod also die Auferstehung ersetzt.

In Lukas 20,35.36 heißt es: „Die aber für würdig erachtet werden, jener Welt teilhaftig zu sein und der Auferstehung aus den Toten ...“ An dieser Auferstehung haben nur die teil, die ihrer würdig sind. Das sind die, die würdig sein werden, jene Welt der Freude und der Herrschaft Christi zu erlangen. Diese Auferstehung der Toten gehört also zu diesem Zeitpunkt und nicht nur zu der Ewigkeit. „Denn“, fügt der Herr hinzu, „sie können auch nicht mehr sterben, denn sie sind Engeln gleich und sind Söhne Gottes, da sie Söhne der Auferstehung sind.“ Die Gottlosen werden zum Gericht auferstehen. Die Gerechten aber werden auferstehen, weil sie würdig gemacht worden sind, die Auferstehung zu erlangen, die Jesus erlangt hat. In der oben zitierten Stelle finden wir den Beweis für eine Auferstehung, die nur die Kinder Gottes betrifft. Sie sind Kinder Gottes, weil sie Kinder der Auferstehung sind. Ein Kind Gottes zu sein und an dieser Auferstehung teilzuhaben, ist das Vorrecht und das Erbe derselben Personen.

Wir lesen nun Johannes 5,25–29: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist jetzt, da die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie gehört haben, werden leben. Denn wie der Vater Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn gegeben, Leben zu haben in sich selbst; und er hat ihm Gewalt gegeben, Gericht zu halten, weil er des Menschen Sohn ist. Wundert euch darüber nicht, denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und hervorkommen werden: die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben, zur Auferstehung des Gerichts.“

Man gebraucht diese Stelle als Argument gegen eine besondere Auferstehung der Gerechten, doch wir werden sehen, dass sie zur Erklärung und Bekräftigung der Wahrheit beiträgt, die uns beschäftigt.

Zwei Handlungen Christi werden als die zwei Eigenschaften seiner Herrlichkeit vorgestellt: Die eine besteht darin, lebendig zu machen, die andere, zu richten.

Er macht lebendig, welche Er will, und alles Gericht ist Ihm übergeben, damit alle, sogar die Gottlosen, den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Jesus war hier auf der Erde der Schmach ausgesetzt. Nun sorgt Gott der Vater dafür, dass die Rechte der Herrlichkeit seines Sohnes anerkannt werden. Er macht lebendig, welche Er will, zuerst ihre Seele, dann ihren Leib. Diese verherrlichen Ihn freiwillig. Die Rechte Jesu auf die Gottlosen geltend zu machen, besteht darin, sie zu richten.

Wenn der Vater und der Sohn lebendig machen, dann handeln sie gemeinsam, weil die, die lebendiggemacht sind, in Gemeinschaft mit dem Vater und mit dem Sohn sein sollen. Im Gericht aber richtet der Vater niemanden, weil sie nicht Ihn, sondern den Sohn verachtet haben.

Die Gottlosen werden Jesus Christus gegen ihren Willen ehren, wenn sie gerichtet werden. Zu welchem Zeitpunkt wird dies in Erfüllung gehen? Es wird für die Gottlosen zur Zeit des Gerichts der Toten vor dem großen weißen Thron geschehen. Für die Kinder Gottes wird es in Erfüllung gehen, wenn ihre Leiber an dem Leben teilnehmen, das ihren Seelen schon verliehen ist, am Leben Christi selbst, bei der Auferstehung der Gerechten.

Die Auferstehung ist für die Kinder Gottes keine Auferstehung zum Gericht, sie ist – um es zu wiederholen – nur ein Handeln der lebendigmachenden Kraft Jesu, die schon in ihrer Seele gewirkt hat. Wenn Gott es für gut befindet, wird diese Kraft auch auf ihren Leib einwirken. „Die das Gute getan haben“, sagt unser Text, „zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben, zur Auferstehung des Gerichts.“

Es gibt den Einwand, dass Jesus in Vers 28 gesagt habe: „Es kommt die Stunde, in der *alle*, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören.“ Also würden die Gerechten und Ungerechten offenbar zusammen auferstehen. Doch beachte die vorhergehenden Verse 25–27.

In Vers 25 heißt es: „Es kommt die Stunde und ist jetzt, da die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie gehört haben, werden leben.“ Unter Stunde ist hier die ganze Zeitspanne zu verstehen, die seit der Ankunft des Heilandes verstrichen ist. In diesem Wort sind zwei unterschiedliche Situatio-

nen enthalten: Die Toten haben die Stimme des Sohnes des Menschen während seines Erdenlebens gehört; andere Menschen hören sie nun schon seit bald zweitausend Jahren. Uns wird also dargelegt: Die Stunde⁹ kommt, wenn die Seele lebendiggemacht wird. Diese Stunde dauert nun schon bald zweitausend Jahre; und die Stunde zum Gericht wird ebenfalls kommen.

Das Wort *Stunde* hat in diesen zwei Stellen den gleichen Sinn, nämlich, eine Zeit, in der lebendiggemacht wird, und eine Zeit, in der gerichtet wird; eine Zeit, in der die Seelen lebendiggemacht werden, und eine Zeit, in der die Leiber auferstehen werden. Die Auferstehung ist für mich nur die Anwendung der lebendigmachenden Kraft Jesu Christi auf meinen Leib.

Ich werde auferstehen, weil meine Seele schon lebendiggemacht worden ist. Die Auferstehung ist die Krönung des ganzen Werkes, weil ich ein Kind Gottes bin und weil der Heilige Geist in mir wohnt und ich in Bezug auf meine Seele schon mit Christus auferstanden bin.

Es gibt eine Auferstehung zum Leben, an der die teilhaben, deren Seelen schon zuvor lebendiggemacht wurden, und es gibt eine Auferstehung des Gerichts für die, die Jesus verworfen haben.

In 1. Korinther 15,23 sieht man deutlich die Verbindung, die zwischen dem Kommen Christi und der Auferstehung der Toten besteht. Dort wird uns auch die Reihenfolge der Auferstehung sehr deutlich beschrieben: „Christus ..., der Erstling der Entschlafenen“ (1Kor 15,20). Es geht um die Entschlafenen, nicht um die Gottlosen. Die, die Christus angehören, werden bei seinem Kommen auferstehen. Danach kommt das Ende, die Zeit, in der Er das Reich seinem Gott und Vater übergeben wird. Wenn Er kommt, wird Er das Reich in Besitz nehmen, aber am Ende wird Er es übergeben. Die Erscheinung Christi wird also vor dem Ende stattfinden, und zwar zum völligen Gericht der Gottlosen. Er wird kommen, um sein Reich zu reinigen. „Der Erstling, Christus; dann die, die des Christus sind bei seiner Ankunft; dann das Ende“ (1Kor 15,23).

⁹ Für den Gebrauch dieses Wortes siehe Johannes 5,25; 16,23.26; 1. Johannes 2,18.

In 1. Thessalonicher 4 lesen wir, dass Christus, wenn Er kommen wird, die Gläubigen mit sich bringt und dass die Toten in Christus zuerst auferstehen werden. Das ist die Erfüllung unserer Hoffnung, die Frucht unserer Rechtfertigung und die Folge der Innewohnung des Heiligen Geistes in uns. „Die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft“ (1Thes 4,16.17). Das bezieht sich ausschließlich auf die Gläubigen, die in Christus entschlafen sind und die von da an für immer beim Herrn sein werden.

In Philipper 3,10.11 lesen wir: Christus „zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung, ... ob ich auf irgendeine Weise hingelangen möge zur Auferstehung aus den Toten“.

Warum sollte Paulus sich so ausdrücken, wenn Gute und Böse miteinander auf die gleiche Weise auferstehen? Diese *Auferstehung aus den Toten* ist jene erste Auferstehung, die Paulus immer vor Augen hatte. „Ich will gern“, sagt er gleichsam, „alles verlieren, alles leiden, wenn ich, koste es, was es wolle, nur zur Auferstehung der Gerechten gelangen kann – das ist mein einziges Verlangen.“

Die Auferstehung aus den Toten war offenbar eine Sache, die ausschließlich die Gemeinde betraf. Die Gemeinde konnte mit dem Apostel sagen: „Ich jage, das Ziel anschauend, hin zu dem Kampfpriestertum der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus“ (Phil 3,14).

Was den Zeitpunkt oder die Zeit zwischen der Auferstehung der Gläubigen und der Auferstehung der Gottlosen betrifft, so ist sie völlig unabhängig von dem Prinzip an sich, nämlich von der Unterscheidung der beiden Auferstehungen. Unser Glaube daran hängt völlig von einer ausdrücklichen Offenbarung Gottes ab, die jedoch nur deshalb wichtig ist, weil Er es zu seiner eigenen Herrlichkeit so wollte.

Diese Zeitspanne wird nur im Buch der Offenbarung ausgedrückt: *tausend Jahre*. Zwischen den beiden Auferstehungen vergehen also tausend Jahre. Ich zitiere dieses Buch allein, um die Dauer des Reiches des Sohnes des Menschen auf der Erde anzugeben. Die Stelle steht in Offenbarung 20,4.5: „Und ich sah Throne ..., und [sie] herrschten mit dem Christus *tausend Jahre*. Die Übrigen der Toten wurden nicht lebendig, bis die *tausend Jahre* vollendet

waren. Dies ist die erste Auferstehung.“ Die Welt wird dann erkennen, dass uns die Gnade geschenkt worden ist und wir geliebt werden, wie Jesus selbst vom Vater geliebt worden ist.

Wenn die erste Auferstehung, die der Gerechten, nicht buchstäblich stattfinden würde, warum sollte dann die zweite, die der Ungerechten stattfinden?

Es trägt wenig zu unserer Hoffnung, unserem Trost und unserer Freude bei, zu wissen, dass alle, auch die Ungerechten, auferstehen werden. Umso wertvoller und entscheidend ist das Wissen, dass die Auferstehung der Gläubigen die Vollendung ihrer Glückseligkeit sein wird. Gott wird durch sie seine Liebe zu uns in vollkommenem Maß vollenden. Er wird auch unseren Leib lebendigmachen, nachdem Er zuvor unserer Seele das Leben verliehen hat. Er wird aus dem Staub der Erde eine Gestalt bilden, passend zu dem Leben, das uns von Gott gegeben ist. Im Wort Gottes sehen wir nie *verherrlichte Geister*, sondern immer *verherrlichte Leiber*. Es gibt eine Herrlichkeit Gottes und eine Herrlichkeit derer, die auferweckt werden.

Was den Ausdruck *Unverweslichkeit* betrifft – „Jesus Christus, der ... Leben und *Unverweslichkeit* ans Licht gebracht hat durch das Evangelium“ (2Tim 1,10) –, so bezeichnet dieser das unvergängliche Wesen des Leibes und nicht die Unsterblichkeit der Seele.

Meine lieben Freunde, möge die Erkenntnis dieser Wahrheit durch die Kraft Christi, von der ihre ganze Erfüllung abhängt, unsere Herzen beleben, damit wir vollkommen werden. Denn diese Erkenntnis ist in ihrem ganzen Umfang das, was die Schrift „Vollkommenheit“ nennt. So wie Christus in Bezug auf sein Wesen und seine Stellung vor Gott vollkommen gemacht wurde, so sind wir jetzt auch durch den Glauben vollkommen, wenn wir anerkennen, dass wir mit Ihm auferstanden sind, wie wir es später im Blick auf unseren Leib sein werden.

„Und euer ganzer Geist und Seele und Leib werde untadelig bewahrt bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus“ (1Thes 5,23). Möge die Wahrheit von der Auferstehung der Gemeinde in unserem Geist mit all den kostbaren Wahrheiten unserer vollkommenen Errettung in Christus eng verbunden sein! Möge sie sich zu einer vollständigen Errettung an unserem Leib erfüllen!